

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1901

193 (20.8.1901) Mittagausgabe

Expedition:
Preis und Sammlungsliste
Preis u. Telegramm-Adressen
Besug:
Am Verlage abgeholt
Preis ins Haus geliefert

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirthe...

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weltans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
G. Thiergarten.
Verantwortlich
für den politischen, unter-

Nr. 193.

Post-Zeitungsliste 799.

Karlsruhe, Dienstag den 20. August 1901.

Telephon-Nr. 86.

17. Jahrgang.

Unserer heutigen Mittagausgabe ist das
Unterhaltungsblatt Nr. 64 angefügt.

Das Unterhaltungsblatt enthält:
„Standal im Damenbad.“ Von A. Rozga (Budapest). — „Auf
deutschen Pfaden im Orient.“ Reiseerzählung von Paul Lindenber.

Zur Pensionserhöhung verabschiedeter Offiziere.

In unternommenen militärischen Kreisen erwartet man mit dem
Wiederzusammenritt des Reichstages die Einbringung der schon seit
Jahresfrist vollkommen fertig gestellten Vorlage eines neuen Pen-

Die einzelnen Bestimmungen zusammen und erklärt, in wiefern sie
eine notwendige Ergänzung zum Gesetz vom 1. Juli 1901 bilden.
Das Reglement zerfällt in drei Theile. Der erste handelt von den
Genossenschaften im allgemeinen; der zweite von den religiösen

Dies ist die wichtigste Bestimmung des Reglements und dürfte
den Kongregationen am wenigsten willkommen sein. Die Forderungen
um Autorisation sind an den Minister des Innern zu richten.

Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.

Ad Der Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsrathes nahm
zum neuen Zolltarif einstimmig eine Resolution an, worin gefordert
wird: 1. die gemischten Transitzölle gänzlich zu beseitigen;

Erzeugnisse der Gärtnereien eines Schutzes bedürfen; 6. der Zoll
für Wein, Pferdefleisch und sonstige thierische Erzeugnisse sei zu
erhöhen. Der neue Zolltarif soll am 1. Januar 1904 in Kraft

Der „Vorwärts“ veröffentlicht den Rechenschaftsbericht des
Vorstandes der sozialdemokratischen Partei. Daraus geht hervor,
dass die Einnahmen in dem am 1. August abgeschlossenen Rech-

An Stelle des bisherigen Chefs der Reichskanzlei Frhrn.
v. Wilamowitz, der das bisher von Staatsminister v. Müller ver-

Die Wochenschrift „Spectator“ hatte kürzlich gemeldet, Cecil
Rhodes hätte einmal der liberalen Partei unter der Bedingung,
dass sie nicht für die Klammung Ägyptens eintrete, 5000 Pfund

England.

Die Wochenschrift „Spectator“ hatte kürzlich gemeldet, Cecil
Rhodes hätte einmal der liberalen Partei unter der Bedingung,
dass sie nicht für die Klammung Ägyptens eintrete, 5000 Pfund

Eine Laune des Schicksals.

Roman von Fergus Hume.
Nach dem Englischen von C. Weßner.
(26. Fortsetzung.)
17. Kapitel.

Für eine Frau, die stets durch die Macht ihrer Schönheit re-
gierte, ist es ein unsäglich bitteres Gefühl, sich entthront zu sehen,
weim graue Haare und Krähenfüße sich einstellen.

Man sagte, Frau Miller habe einen Mihariff begangen, indem
sie Miller heirathete. Als reiche Witwe aus Amerika nach London
zurückgekehrt, wollte sie durchaus eine Stellung in der Gesellschaft

„Wer weiß! Ich bin dessen nicht so sicher. Ich gehöre zu
den Frauen, welche zeitig altern und —“
„In meinen Augen wirst Du immer schön sein, Louise,“
mischte sich der soeben das Zimmer betretende Miller ins Gespräch.

Hondenz spreche für sich selbst. Ferner theilt der „Spectator“ des näheren, Rhodes habe 1892 als liberaler Imperialist dem liberalen Parteifonds 5000 Pfund gegeben, nachdem ihn der damalige Organisationsleiter der liberalen Partei Schindler über die Haltung der Partei bezüglich Ägyptens befragt habe. Als dann hatten Morley und Gladstone Meinungen geäußert, welche Rhodes so deutete, als sei die Partei doch für die Räumung Ägyptens. Rhodes interpellirte Schindler darüber brieflich und Schindler antwortete, er habe von den in Autorität befindlichen Personen den Auftrag erhalten, Rhodes zu versichern, daß die Räumung Ägyptens nicht auf dem Programm der liberalen Partei stehe; es sei also nicht nötig. Rhodes sein Geschenk zurückzugeben. S. 3.

Malta.

„Daily Mail“ meldet aus Malta: Seit der Massenversammlung von 30,000 Maltesern am letzten Sonntag ist die Bewegung noch täglich gewachsen. In den Kirchen wird für Aufhebung der von England dekretirten Steuern gebetet. Bei der Demonstration am letzten Sonntag sammelten sich große Mengen vor dem französischen Konsulate und verlangten Sühne der französischen gegen den Despotismus der englischen Regierung. Englische Offiziere sind auf den Straßen verhöhnt worden.

Marokko.

Einer Meldung der „Times“ aus Tanger zufolge wäre der bisherige Vertrauensmann des Sultans, Menebi, in Ungnade gefallen, wenn nicht der Sultan gefürchtet hätte, England und Deutschland zu verlesen, wenn er ihn gleich nach seiner Rückkehr aus London und Berlin absetze. Menebi soll sich beim Tode des Beirats Ahmed den Rufa 5 Millionen Francs aus dessen Nachlaß angeeignet haben, den die Krone konfiszirt hatte. Der Sultan erhielt während Menebis Abwesenheit Beweise dafür und seine Absetzung sei nur eine Frage der Zeit. S. 3.

Der Mordprozeß Krosigk vor dem Oberkriegsgericht.

Schluß des 2. Verhandlungstages.

Gumbinnen, 17. Aug. Der Schluß des 2. Verhandlungstages brachte nach Wiederaufnahme der Sitzung gestern die mit höchstem Interesse erwartete Aussage des Kronzeugen Slopel. Vorher wird noch der Vizewachmeister Schneider ausgerufen, dessen Aussage im Verein mit der des Zeugen Gendarmwachmeister Meizer das Gericht der ersten Instanz zu der einstimmigen Uebersetzung brachte, daß Slopel ungläubig und daher nicht zu vereidigen sei, ein Ergebnis, welches damals, das schwankende Bingen der Waage entscheidend zu Gunsten der Angeklagten neigte und deren Freisprechung herbeiführte. Zeuge Schneider war am Tage vor Slopels Haftentlassung als Ordnungsmann zu dem die Untersuchung der ersten Instanz führenden Kriegsgerichtsrath Lüdtke kommandirt. Slopel wurde dann aus der Untersuchungshaft von dem Zeugen auf Befehl des Kriegsgerichtsrath Lüdtke abgeholt. Sie mußten dabei am Bieren bei der Reitbahn warten, da der Rath noch etwas zu fragen hatte. Bei dieser Gelegenheit fragte nun Zeuge den Slopel, was er, Slopel, denn eigentlich gesehen habe. — Präs.: Und was antwortete darauf Slopel? — Zeuge: Er gab mir zur Antwort: eigentlich garnichts. Es standen zwei an der Wandentür. Ich fragte ihn dann, ob sie Mantel oder Schirmmütze trugen. Slopel sagte, das wisse er nicht. Ich fragte nun weiter: Waren es vielleicht Jüdischen? Slopel meinte, das könne auch möglich gewesen sein. Es sei schon sehr dunkel gewesen. — Präs.: Sie saßen bei der ersten Verhandlung als Boten für die Angeklagten im Saal. Sie hörten also den Gang der Verhandlung. Weshalb haben Sie sich denn damals nicht zur Aussage gemeldet? — Zeuge Schneider: Als ich die andere, widersprechende Aussage Slopels hörte, glaubte ich, er hätte mich seiner Zeit belogen.

Der Staatsanwalt beantragt, den Zeugen Meizer und Schneider ihre früheren Aussagen vorzuhalten zwecks Aufklärung von Widersprüchen. Nachdem dies geschehen ist, erklärt der Präsident, daß keine Aidersprüche vorhanden sind, daß vielmehr fast alles mit den früheren Aussagen übereinstimmt. Staatsanwalt Meyer (zu Schneider): Sie sind inzwischen von der Regiments-Kommandantur wegen unbesugten Auftrags bestraft worden? — Zeuge: Ja, ich erhielt einen Verweis, weil ich damals den Slopel ausgefragt hatte. — Vert. R. M. Horn: Zu Meizer, haben Sie nachher nochmals über Slopel gesprochen. — Zeuge: Nein.

Unter gewaltiger Spannung wird dann der Schluß Slopel vernommen. Der Staatsanwalt stellt den Antrag, die Zeugen Meizer und Schneider während dieser Zeit zu entfernen, da eine Beeinflussung des Slopel durch deren Gegenwart zu befürchten sei. Der Gerichtshof lehnt den Antrag als geschlechtlich unzulässig ab. Dagegen wird angeordnet, daß die Angeklagten entfernt werden. Präsident: Slopel, Sie sehen, daß wir uns alle Mühe geben, um Sie zu veranlassen, zu sagen, was Sie mit Ihrem Gewissen beantworten können. Verstehen Sie mich? — Slopel: Zu Befehl. Ich war am Montage bis 4 Uhr in der Schmiede, die Anderen waren weggegangen. Gegen 4 1/2 Uhr ging ich auch weg. Als ich durch die Vorhalle kam, sah ich an der Wandentür zwei Leute stehen: Der Eine sah durch das Guckloch, der Andere stand hinter ihm. — Präs.: Haben Sie gesehen, wie die Leute ansahen? — Slopel: Nein: ich konnte nur die Kopfbedeckung sehen. — Präs.: Wie sah diese aus? — Slopel: Runde Militärmützen. — Präs.: Und sonst haben Sie nichts erkannt? — Slopel: Nein. — Präs.: Auch keine Schnurrbärte? — Slopel: Nein, es war zu dunkel. Ich glaube, daß der Wachmeister eintrete und ging deshalb schnell in den Krümpersaal.

Präs.: Kennen Sie den Wachmeister Meizer? — Slopel: Ja, er fragte mich in der Schmiede, was ich gesehen habe. — Präs.: Und was sagten Sie darauf? — Slopel: Ich sagte, ich hätte zwei Leute gesehen, aber nicht, ob es Unteroffiziere oder Dragoner seien. — Präs.: Sie sollen gesagt haben, Sie hätten nicht gesehen, ob die Leute weisse Mützen auf gehabt hatten. — Slopel: Ich habe schon Vieles vergessen. — Präs.: Sie sollen nur sagen, was Sie wissen. — Slopel: Danach ging ich in den Saal. — Präs.: Wir sind jetzt bei den Mützen. Haben Sie nicht gesagt, Sie hätten nicht gesehen, daß die Leute weisse Mützen trugen? — Slopel: Das weiß ich nicht. — Präs.: Was haben Sie zu Meizer gesagt? — Slopel: Ich sagte, ich wisse nicht, ob es Unteroffiziere gewesen seien. — Präs.: Sagten Sie zu Meizer die Wahrheit? — Slopel: Jawohl. — Präs.: Was haben Sie nun wirklich gesehen? — Slopel: Ich sah zwei Leute an der Wandentür mit runden Mützen stehen. — Präs.: Sagten Sie, es könnten wohl Unteroffiziere sein? — Slopel: Ich sagte, es könnte der Wachmeister sein. Ich kam in den Krümpersaal und fragte, wieviel Uhr es sei, erhielt aber keine Antwort. Ich wollte mich umdrehen und zurückgehen, war aber noch nicht aus dem Saal heraus, als der Schuß ertönte. Als ich heraustrat, hörte ich schon die Stimme des Oberleutnants v. Hoffmann. — Präs.: Es ist doch aber merkwürdig, daß Niemand Sie gesehen hat. — Slopel: Als ich in den Krümpersaal zurückkam, hörte ich Stephan hereinströmen mit den Worten, der Wachmeister hat sich erschossen. — Präs.: Stephan hat Sie aber doch auch nicht gesehen. — Slopel: Ich habe ihn aber gesehen, wie er die Hände hochhielt. — Präs.: Einige Zeugen meinen, das könnten Sie bei der Vernehmung gehört haben. — Slopel: Nein, ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen. — Präs.: Es bleibt sehr merkwürdig, daß Niemand Sie gesehen hat, selbst Stephan nicht. — Slopel: Stephan hat mich beinahe umgerannt. — Präs.: Dann müssen Sie doch auch gehört haben, wie der Gefreite Woinstlawsh bemerkte: „Da hat Slopel wohl die Thür offen gelassen.“ — Slopel: Ja, das habe ich auch gehört. — Präs.: Und trotzdem haben Sie sich nicht gemeldet. — Slopel: Nein. — Präs.: Weshalb nicht? — Slopel: Das weiß ich nicht. — Präs.: Es ist doch wunderbar, daß Sie Niemand sah. Sie waren vielleicht in den Saal getreten. — Slopel: Das weiß ich nicht mehr. — Präs.: Erledigten Sie vielleicht irgend welche Bedürfnisse,

wie Sie sich nicht melden. — Slopel: Darauf kann ich mich nicht befinden.

Verteidiger Horn: Weshalb melden Sie sich denn nicht? — Vorsitzender von Schimmelmann: Hat Jemand versucht auf Sie einzuwirten? — Slopel: Nein, Niemand. — Vorsitzender: Haben nicht Schneider und Meizer gesagt: „Slopel, sage nicht, daß Du gesehen hast, daß die beiden Schirmmützen trugen?“ — Slopel: Nein. — Präs.: Oder Unteroffiziere oder die Familie Marien? — Slopel: Niemand. — Weißer Oberkriegsgerichtsrath Höfler: Weshalb sagen Sie denn abweichend aus? — Präs.: Ja weshalb, Slopel, bald so, bald so? — Slopel: Ich weiß es nicht.

Das Kriegsgericht beschließt die vollständige Protokollierung der Aussagen Slopels.

Präs. (in der Vernehmung fortfahrend): Weshalb gingen Sie in den Krümpersaal? — Slopel: Ich wollte mich nicht vom Wachmeister ablassen lassen, da ich die Schmiede vor Feierabend, d. h. vor 5 Uhr, verlassen hatte. — Vorsitzender von Schimmelmann: Der Krümpersaal hat zwei Thüren. Wenn der Wachmeister dort eintrat, wären Sie doch abgefaßt worden. — Präs.: Ja, in seinen Gedankengängen ist viel Unklarheit, obwohl er der Schlaueste der Dummen ist. — Slopel, weshalb verliehen Sie den Krümpersaal gleich wieder? Sie mußten doch befürchten, daß Sie vom Wachmeister abgefaßt wurden. — Slopel: Sie „lusten mir im Saal!“ (Große Seiterleit.) — Staatsanwalt: Ich beantrage die Verlesung des Protokolls der ersten Verhandlung an der Wandentür an dem Angeklagten vorübergeführt wurde und stets dabei erkannte, ob sie eine Feldmütze oder eine Schirmmütze trugen. — Verteidiger Horn: Oberleutnant von Hoffmann hatte schon im Korridor die Leute aufgefordert, es möge sich melden, wor etwas gesehen hat; Niemand werde doch dem Mörder dienen wollen, sagte er dabei. In der Reitbahn ließ Oberleutnant v. Winterfeld dieselbe Anforderung ergehen. Slopel aber trat mit seiner angeblichen, sehr erheblichen Wahrnehmung, daß er zwei Leute mit Schirmmützen an der Wandentür gesehen habe, erst herbor, als er verhaftet war.

Präs.: Slopel, weshalb haben Sie sich nicht gleich gemeldet? — Slopel: Ich habe die Anforderung nicht gehört. In der Bahn fragte mich nur der Herr Rath Lüdtke, wo ich gewesen sei. Verteidiger Horn: Früher haben Sie angegeben, Sie hätten geschwiegen, weil Sie erst Abends auf der Stube erfahren hätten, daß der Wachmeister erschossen worden und woher der Schuß gekommen sei. So lange hätten Sie nicht gewußt, um was es sich handelt. — Präs.: Slopel, Sie haben doch gleich, als Sie aus dem Krümpersaal kamen, die Leiche gesehen; Sie trugten also, was vorgegangen war. — Slopel: Jawohl. — Präs.: Man sieht, Sie sagen bald so, bald so aus. Weshalb sind Sie nicht gleich mit Ihrer Wahrnehmung herborgetreten? — Slopel: Ich schäme, weil mich Niemand fragte. Dem Fahnenhändler Krieg sagte ich es schon am andern Morgen.

Damit ist die Vernehmung des Slopel beendet.

Nach der Niederschrift von Slopels Aussagen werden die Angeklagten hereingeführt und ihnen dessen Erklärungen vorgelesen. Präs.: Zu Zeugen Schneider: Haben Sie heute die Wahrheit gesagt? — Schneider: Zu Befehl. Präs.: Und Sie Meizer? — Meizer: Zu Befehl. Präs.: Verstehen Sie also die Wahrheit Ihrer Aussagen? — Meizer und Schneider: Jawohl.

Präs.: Ueber die Vernehmung Slopels wird sich der Gerichtshof erst heute schlüssig machen.

Darauf wird die Sitzung auf heute vertagt.

Dritter Verhandlungstag.

Vert. Rechtsanw. Durrhard: Wie ich höre, ist Ex. v. Alten in Gumbinnen und als Zeuge geladen worden. Präs.: Ja, das ist richtig; Exzellenz weißt augenblicklich hier im Ort zur Inspektion und es besteht die Pflicht, ihn zu vernehmen. Vert. Rechtsanw. Durrhard: Dann möchte ich den Herrn Präsidenten um das Verweiskommen bitten. Präs.: Exzellenz soll darüber vernommen werden und zwar in seiner militärischen Eigenschaft, nicht als Gerichtsherr, ob er hier Nachforschungen nach dem Täter angestellt hat und ob er bemüht war, die Spur auf gewisse Personen zu lenken. Ferner soll festgestellt werden, daß Nachforschungen in der Wohnung Mariens und Hidel's vorgenommen worden sind. Im übrigen bemerke ich, daß der Herr Ankläger die Ladung Ex. v. Alten beantragt hat. Staatsanwalt Meyer: Jawohl, Vert. Durrhard: Ich muß diesem Antrage entschieden widersprechen, da die Stellung als Militär und als Gerichtsherr entschieden als untrennbar von einander aufgefaßt werden muß. Nach Paragraph 167 ist der Gerichtsherr unbesugt, in die Untersuchung in irgend einer Form einzugreifen. Wenn aber in diesem Falle danach beratige Handlungen stattgefunden haben, so sind sie eben ungeschickt gewesen. Es ist deshalb meines Erachtens auch durchaus unstatthaft, Ex. v. Alten über derartige ungeschickte Ermittlungen zu vernehmen. Vert. R. M. Horn: Ich kann mich dieser Auffassung des Herrn Kollegen nur anschließen. Staatsanw. Meyer: Ich muß meinerseits dann dieser Auffassung widersprechen. Die Befugnisse des Gerichtsherrn dieser Instanz hören auf, sobald Verurteilung eingeleitet worden ist. Und selbst wenn diese, wie hier, telegraphisch angemeldet wurde, erscheint es mir doch unbedenklich, Ex. v. Alten über das Verweiskommen zu vernehmen. Der Gerichtshof setzt den Beschluß hierüber zunächst aus.

Es wird darauf in die Fortsetzung der Zeugenvernehmungen eingetreten. Auf Befragen des Präsidenten befand Oberleutn. v. Hoffmann: Ich revidirte das Spind Mariens namentlich auf Briefschaften hin, konnte aber durchaus nichts Verdächtiges finden. Ritter v. Krosigk hatte sich in der letzten Zeit mehrmals tabelnd über das Meiten Hidel's ausgesprochen. Nächster Zeuge ist der Schutzmann Maeder aus Berlin. Dieser diente im Jahre 1897 in Stallpöden in der Schwadron des Rittmeisters v. Krosigk. Präs.: Wissen Sie vielleicht, ob man sich in Stallpöden bemüht hat, Herrn v. Krosigk Unannehmlichkeiten zu bereiten? Zeuge Maeder: Es wurde seiner Zeit bei der dritten Schwadron erzählt, daß man dem Rittmeister die Wagenpolster geschnitten habe; ferner wurde erzählt, es sei auf Herrn von Krosigk geschossen worden, häufig habe man ihm auch die Fenster eingeworfen.

Es wird sodann der Fahnenhändler Krieg aufgerufen. Dieser sagt aus: Am Tage nach dem Mord erzählte mir Slopel, er habe an der Reitbahn zwei Leute mit steifen Mützen gesehen, die er für Wachmeister gehalten habe. Zeuge hat das sofort zur Anzeige gebracht. Vert. R. M. Horn: Ich bitte dem Zeugen Krieg vorzuhalten, daß er früher ausgesagt hat, Slopel habe nicht zu ihm (Krieg) gesagt, wie viele Leute er gesehen habe. Krieg: Jawohl! Slopel sagte mir, es hätten 2 dort gestanden. Präs. (zu Krieg): Weshalb haben Sie denn aber damals anders als jetzt ausgesagt? Zeuge: Ich weiß nicht.

Präs. (eindringlich vernahnend): Nun Krieg, reden Sie doch. Zeuge Krieg erklärt, daß er sich unwohl fühle. Der Vorsitzende, Oberleutnant Pr. v. Schimmelmann läßt den Zeugen in Folge dessen abtreten. Rechtsanw. Vert. Horn: Ganz derselbe Vorgang spielte sich bei der ersten Verhandlung ab. Der Zeuge fing an zu schwanken und erklärte mehrmals, daß er sich unwohl fühle. Er mußte schließlich hinausgeführt werden. Präs.: Der Mann macht sonst eigentlich einen guten Eindruck. Vert. Rechtsanw. Horn: Damals sagte er aus, Slopel habe ihm den Vorfall bald so, bald so erzählt. Als er ihn dann gefragt habe, wie er denn das nun eigentlich meine, habe Slopel nicht gewagt, was er antworten sollte.

Von großem Interesse ist die Aussage des inzwischen zum Gezeiten beförderten Zeugen Stumbries, weil danach die Behauptung des Angeklagten Marien, die Aueberung: „Der Hund muß Farbe bekennen“ sei auf das Pferd Fibor zu beziehen, eine Stütze erhält. Zeuge Stumbries: Ich wurde am Vormittage des Montages (am 21. Januar) beim Reiten auf Befehl des Rittmeisters v. Krosigk dazu bestimmt, mich auf das Pferd Mariens zu setzen. Marien sah dabei ärgerlich zu. Nachmittags war ich auf der Stube, als Marien hinein kam und sagte, er werde abends noch Fibor reiten; der Hund müsse Farbe bekennen. Präs.: Sagte er auch, er solle heute noch Fibor sehen? Zeuge: Nein. Der Zeuge Stumbries erzählt dann vom Sergeanten Feller, daß der Wachmeister verunglückt sei. Stumbries (fortfahrend): Etwa um 4 Uhr 50 Minuten traf ich Marien auf dem Korridor. Er kam anscheinend von

unten herauf. Ich sagte zu ihm: Wissen Sie schon, Herr Unteroffizier, daß der Rittmeister sich erschossen hat? Marien sagte mich darauf am Arm und sagte: Mensch, Du bist wohl verrückt? Präs.: Welche Kleidung trug Marien? Zeuge: Mantel und Dienstmütze. Es fiel mir beim Auftreten der Schwadron auf, daß Marien zu den diensthabenden Unteroffizieren getreten war. Es fiel mir dann auch dabei ein, daß Marien schon auf dem Korridor ein erregtes Aussehen gezeigt hatte. Präs.: In welcher Form äußerte sich das? Zeuge: Es schien so, als ob er sehr eilig irgend wohin wollte. Präs.: Ja; er sagte wohl, er wollte schnell seinen Sattel aus dem Stall holen? Zeuge: Das kann auch sein. Präs.: Haben Sie nun zu anderen irgendwie davon gesprochen, daß Ihnen das Benehmen Mariens aufgefallen ist? Zeuge: Jawohl. Ich erzählte Abends dem Dragoner Bartuleit, daß mir aufgefallen sei, daß Marien sich zu den diensthabenden Unteroffizieren gestellt habe, obgleich er dienstreif gewesen sei. Er mußte in der Packammer gewesen sein. Bartuleit sagte: Ich habe Marien auch im Korridor am Zimmer 59a (in der Nähe des Karabiners) getroffen. Präs.: Kam es Ihnen vor, als wenn Marien angetrunken sei? Zeuge: Ja; schon beim ersten Gespräch auf der Stube kam es mir so vor, als ob er angeheitert sei.

Der Dragoner Sawagki hat um 4 Uhr 50 Min. einem Unteroffizier, den er für Marien hielt, im dunkeln Korridor zugerufen, der Rittmeister habe sich erschossen. Der vermeintliche Marien habe erwidert: „Geh, du Dammelskopf!“

Der Angeklagte Marien muß seine Mühe aufgeben. Sawagki erklärt, er scheine es gewesen zu sein. Der Vorsitzende läßt den Marien etwas sprechen, indem er fragt, was er dazu sage. Marien bekennt den Vorfall. Nun wird Sawagki gefragt, ob er Marien auch an der Sprache erkenne. Das verneint der Zeuge und bleibt dabei auch bei dem Hinweis auf seinen Eid.

Präs.: Soeben ist dem Kriegsgericht ein Schreiben folgenden Inhalts zugegangen:

„Da unser Kind an schweren Krämpfen darniederliegt und bald sterben wird, so bitte ich, meinem Manne gestattet zu werden, unter Eindeuten nochmals zu sehen. Edmwig Hidel.“

Bei dieser Nachricht bricht Hidel in Weinen aus. Staatsanwalt: Unter solchen Umständen kann ich keine Einwendungen dagegen erheben, vorausgesetzt, daß die Unterredung in Gegenwart von Zeugen erfolgt. Der Gerichtshof beschließt, Hidel in der Pause hinausführen zu lassen. Rechtsanw. Vert. Horn: Da Hidel offensichtlich von der Nachricht tief erschüttert ist, so stelle ich den Antrag, ihn sofort dorthin führen zu lassen. Freiherr v. Schimmelmann läßt Hidel darauf sofort in Begleitung zweier Sergeanten in seine Wohnung führen.

Nach etwa 20 Minuten wird Hidel mit verweinten Augen zurückgeführt. Die Verhandlung wird fortgesetzt, und es kommt zu neuen Auseinandersetzungen über die Vernehmung des Generalleutnants v. Alten, des Gerichtsherrn der ersten Instanz. Nach kurzer Beratung verliert der Vorsitzende: Der Gerichtshof hat die Vernehmung des Generalleutnants v. Alten beschloffen, da der Gerichtshof verpflichtet ist, alle geladenen Zeugen zu vernehmen, wenn nicht allerseits darauf verzichtet wird. Wenn strafrechtliche Verfolgung wegen einer ungeschicklichen Haltung befürchtet wird, ist es das Recht des Zeugen, seine Aussage zu verweigern. Der Gerichtshof ist der Meinung, daß die Hausdurchsuchung bei den Angeklagten vor Eröffnung des Ermittlungsverfahrens, also von Herrn v. Alten nicht als des Gerichtsherrn, sondern als Vorgesetzten veranfaßt ist. Der Gerichtshof hat beschloffen, die Vernehmung des General v. Alten auf diesen Punkt zu beschränken.

Es erscheint hierauf General Georg von Alten. Der Zeuge erklärt auf Befragen: Ich kam am 23. Januar in die Kaserne und verweilte die Herkunft der Patronenhülse zu ermitteln. Ich suchte deshalb nach Patronenhüllen derselben Artfertigung. Es wurde mir mitgeteilt, daß Marien an dem Montage Nachmittags in der Regimentskammer gearbeitet, dort Schnaps getrunken habe und schließlich mit seinem Schwager Hidel factgegangen sei. Ich ließ den letzteren rufen und durchsuchte die Wohnung Hidel's, fand aber nichts Verdächtiges. Nun ließ ich mich von Hidel, der bis dahin noch unverbädigt schien, den Weg führen, den er von der Regimentskammer zur Wohnung des Wachmeisters Marien gegangen war. Hidel gab an, daß er sich 15-20 Minuten in der Wohnung mit seiner Schwiegermutter unterhalten habe. Frau Marien sagte nun, sie sei an dem betreffenden Tage leidend gewesen und hätte sich deshalb mit Weiden, Hidel und ihrem Sohne, nicht unterhalten können. Da Weiden ihr Zustand schon bekannt war, so hätten sie sich auch weiter nicht aufgehalten und seien weggegangen. Mir fiel nun der Widerspruch auf zwischen den Angaben Hidel's und seiner Schwiegermutter. Zur Rede gestellt, meinte Hidel, er könne auch früher weggegangen sein. Ich fragte, ob er mit seiner Schwiegermutter gesprochen habe. Hidel antwortete, wovon man sich so unterhalte. Da er nicht in mir der erste Verdacht auf, daß Hidel an der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk beteiligt sein könne. Ich beauftragte den Regimentskommandeur, Oberleutnant von Winterfeld, nachzuforschen, ob Hidel im Saal gewesen sei. v. Winterfeld ließ den Rittmeister v. Trestow Nachforschungen hierüber anstellen. Trestow berichtet, daß nach seiner Uebersetzung Hidel unbeschädigt sei. Das war der erste Eindruck Trestow's. Daher schied für mich die Schuld Hidel's aus. Als ich aber später erfuhr, daß der Alibi Beweis Hidel's mißlungen sei, gewann ich die Ueberszeugung, daß er mich belogen habe.

Präs.: Exzellenz haben die Ermittlungen nicht in der Eigenschaft als Gerichtsherr, sondern als militärischer Vorgesetzter angestellt? v. Alten: Jawohl. Vert. Horn: Hat Hidel, als Exzellenz ihn über die Zeitdauer seines Aufenthaltes befragten, überlegt oder sofort militärisch kurz geantwortet? v. Alten: Er antwortete sofort, kurz militärisch. Hidel: Darf ich dazu eine Bemerkung machen? Präs.: Dazu haben Sie das Recht. Hidel (zu Ex. v. Alten): Als Exzellenz mich fragten, habe ich die Zeit nicht überlegt. Ich war wegen der Hausdurchsuchung aufgeregt und antwortete rasch. Präs.: Sie geben also zu, Hidel, gesagt zu haben, daß Sie sich 15-20 Minuten aufgehalten hätten? Hidel: Ich erinnere mich, daß Exzellenz mich fragte. Was ich antwortete ist mir jedoch entfallen. Man ist als Soldat verpflichtet, den Vorgesetzten rasch zu antworten. Erst später überlegte ich mir das.

Präs.: Ist Ex. v. Alten in der Wohnung Hidel's etwas aufgefallen? v. Alten: Mir fiel auf, daß die Wohnung einen ungewöhnlich aufgeräumten Eindruck machte. Ich sagte deshalb noch: Hidel, Ihre Frau hält gute Ordnung. Später fiel mir ein, daß, obgleich die Wohnung immer aufgeräumten Eindruck machte, doch alle Behälter offenstanden. Präs.: Das Ehepaar Hidel war jung verheiratet, vielleicht ist die große Ordnung darauf zurückzuführen. v. Alten: Gewiß, ich will damit auch nichts behaupten. Hidel: Exzellenz werden meine Wohnung immer aufgeräumt finden. Meine Frau hält auf große Ordnung. Zeuge v. Alten wird hierauf vereidigt und entlassen und bald darauf die Sitzung auf Nachmittags vertagt.

In der Nachmittags-Sitzung.

wird die Vernehmung Slopels fortgesetzt. Präs.: Ist es wahr, was Sie gestern ausgesagt haben? Slopel: Jawohl. Der Präsident läßt die Aussagen Slopels von diesem nochmals wiederholen. Slopel kommt dieser Aufforderung in ziemlich flüchtiger Rede nach. Sodann richtet der Präsident an die Rechtsanwölle Horn und Durrhard die Frage, ob seitens der Verteidigung irgend welche Anträge bezüglich der Vernehmung Slopels gestellt werden.

Vert. R. M. Durrhard: Ich beantrage, den Zeugen nicht zu vereidigen. Die Angaben desselben sind derart ungläubig, daß sich unmöglich darauf ein Urtheil gründen kann. Ich verweise in dieser Beziehung auf die zahlreichen Widersprüche mit den Aussagen anderer Zeugen. Es ist unnatürlich, daß er sich erst im Saal gemeldet haben will, als die Rede auf ihn kam. Er will weiterhin in den Saal zurückgelassen sein und gerufen haben: Der Wachmeister ist verunglückt. Aber Niemand hat diesen Ausruf gehört. Dann muß man seine vollständig widersprechenden Angaben gegenüber den Wachmeistern Meizer und Schneider in Rücksicht ziehen. Ich beantrage also, Slopel wie in der ersten Instanz unvereidigt zu lassen.

Vert. Horn stellt gleichfalls den Antrag, auf Grund der §§ 299 und 199 (3) Slopel unvereidigt zu lassen. Slopel sei nicht nur ungläubig, sondern auch verdächtig der Theilnahme durch Begünstigung. Das Verhalten Slopels im Krümpersaal ist sehr auffällig. Gestrebe, daß er sich in eigentümlicher Weise benahm, habe. In unmittelbarer Nähe der Thüre muß aber auch der Thäter gewesen sein. Dieser mußte also in erster Linie auch dort Deckung finden. In dem Krümpersaal, wo sich der Mordthat Krosigk anstellte, ist Niemand gekommen. Staatsanwalt Meyer: Ich bitte, den Zeugen Slopel zu vereidigen. Jeder Zeuge muß vereidigt werden, falls keine geschicklichen Gegengründe vorliegen. Es kann von der Verteidigung höchstens in solchen Fällen Abstand genommen werden, in denen die Aussage unbedeutend ist. Slopels Aussage ist jedoch von enormer Bedeutung. Wenn Slopel bei der ersten Verhandlung durch das Auftreten von Meizer und Schneider eine gewisse Befangenheit zeigte, so ist das ja erklärlich durch die militärischen Verhältnisse. Slopel ist stets bei denselben geblieben.

Auf die Anmerkungen vor Privatleuten ist kein Gewicht darauf zu legen, es kommt darauf an, was der Zeuge vor Gericht bekundet hat.

Das Gericht beschließt, vor der eventuellen Vereidigung Stopeck noch den Dragoon Balnus zu vernehmen. Dieser sagt aus, daß Stopeck zu ihm geküßelt habe, er habe zwei Leute an der Bandentür mit runden Mützen gesehen.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Verathung zurück. Das Gericht beschloß, Stopeck auf seine gestrigen und heutigen Aussagen zu vereidigen. Das Gericht konnte sich den von den Verteidigern angeführten Gründen nicht anschließen.

Es folgen weitere Zeugenvernehmungen. Dienstadtmeister Schulz trat Marten 4 Uhr 55 Min. im Stall Marten war roth und erregt und sagte, sie hätten sich in der Backstube einen vergnügten Nachmittag gemacht.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Verathung zurück. Alsdann verhandelt der Präsident: Der Gerichtshof hat beschlossen, abzuheben, daß an den Zeugen nochmals Fragen gestellt werden.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Verathung zurück. Nach längerer Verathung verhandelt der Präsident: Es ist beschlossen worden seitens des Gerichtshofs, den Protokoll des Staatsanwalts zu protokollieren.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Verathung zurück. Nach längerer Verathung verhandelt der Präsident: Es ist beschlossen worden seitens des Gerichtshofs, den Protokoll des Staatsanwalts zu protokollieren.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Verathung zurück. Nach längerer Verathung verhandelt der Präsident: Es ist beschlossen worden seitens des Gerichtshofs, den Protokoll des Staatsanwalts zu protokollieren.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Verathung zurück. Nach längerer Verathung verhandelt der Präsident: Es ist beschlossen worden seitens des Gerichtshofs, den Protokoll des Staatsanwalts zu protokollieren.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Verathung zurück. Nach längerer Verathung verhandelt der Präsident: Es ist beschlossen worden seitens des Gerichtshofs, den Protokoll des Staatsanwalts zu protokollieren.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Verathung zurück. Nach längerer Verathung verhandelt der Präsident: Es ist beschlossen worden seitens des Gerichtshofs, den Protokoll des Staatsanwalts zu protokollieren.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Verathung zurück. Nach längerer Verathung verhandelt der Präsident: Es ist beschlossen worden seitens des Gerichtshofs, den Protokoll des Staatsanwalts zu protokollieren.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Verathung zurück. Nach längerer Verathung verhandelt der Präsident: Es ist beschlossen worden seitens des Gerichtshofs, den Protokoll des Staatsanwalts zu protokollieren.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Verathung zurück. Nach längerer Verathung verhandelt der Präsident: Es ist beschlossen worden seitens des Gerichtshofs, den Protokoll des Staatsanwalts zu protokollieren.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Verathung zurück. Nach längerer Verathung verhandelt der Präsident: Es ist beschlossen worden seitens des Gerichtshofs, den Protokoll des Staatsanwalts zu protokollieren.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

und das Kind in einem Schrank versteckt. Wie die Mill angiebt, war das Kind bei der Geburt bereits todt. Der Vater des Kindes soll dem Seeb. zufolge ein Italiener sein.

Aus den Nachbarländern.

* Ludwigsb., 16. Aug. Eine Zweimillionen-Anleihe für eine elektrische Straßenbahn und städtische Bauten wurde heute von der Bürger-Verammlung genehmigt.

Aus der Rheinbez.

Karlsruhe, 19. August. Nöck. Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 16. August 1901.

Den Theilnehmern des in hiesiger Stadt zusammentretenden Centralverbandes der Mafier wird am Sonntag, den 18. ds. Mts. Mittags, und den Theilnehmern an der am 26. und 28. ds. Mts. hier stattfindenden Generalversammlung des Verbandes badischer Eisenbahndienstleister am Montag, den 27. ds. Mts. freier Eintritt in den Stadtpark gewährt.

Die Versicherung der maschinellen Anlagen des städtischen Rheinhafens erfolgt bis zum 1. März 1903 je hälftig bei der Badischen Feuerversicherungsanstalt und der Badener und Mühlener Feuerversicherungsgesellschaft.

Die Mittel für Einrichtung eines Gepäckraumes auf Station Nienlingen im Betrag von 2100 Mark werden im Entwurf des nächsthöchsten Voranschlags vorgelesen.

Die Karlsruher Straßenbahngesellschaft theilt dem Stadtrath auf sein Ersuchen, in den Straßenbahnwagen Umsteigemarken an Abonnenten innerhalb einer 10 Pfennig-Fahrtzeit ähnlich wie bei der Straßenbahn in Mannheim ausgeben zu lassen, mit Schreiben vom 7. ds. Mts. mit, daß sie entgegen der Ansicht der Mannheimer Straßenbahn ihre s. H. mitgetheilten Bedenken gegen die fragliche Einrichtung aufrecht erhalten müsse und mit Rücksicht darauf, daß dem Publikum bei den Fahrten auf Abonnementskarten bereits eine erhebliche Preisermäßigung gewährt wird, sich im Einverständnis mit dem Gesellschaftsvorstande zur Einführung von Umsteigebilletts nicht entschließen könne.

Ebenso hat es die Straßenbahngesellschaft abgelehnt, zu genehmigen, daß die Schülerkarten Mühlburgerthor-Schlachthof auch für die Straßen Poststraße-Baldhornstraße und umgekehrt Gültigkeit haben.

Die Karlsruher Straßenbahngesellschaft wird um Aufhebung darüber erlucht, aus welchem Grunde auf der Linie Bahnhof-Grenadierkaserne niemals Anhängerwagen geführt werden, obgleich namentlich an Sonntagen die Wagen dieser Linie häufig für den Andrang des Publikums nicht genügen.

Gegen den Ortsarbeitsverband Forchheim ist Klage auf Erstattung von Unterstützungskosten zu erheben.

Das Gesuch des Wirths Josef Krüsch hier um Uebertragung seiner Wirthschaftsbesitzung von Kaiserstraße Nr. 146 nach Rammstraße Nr. 7a und 7d (Cafe Bauer und Metzger) — Schankwirthschaft mit Brauereiwirtschaft — wird dem Grohh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt.

67 Gesuche um Aufnahme in den badischen Staatsverband, sowie ein Naturalisationsgesuch werden dem Grohh. Bezirksamt gleichfalls unbeanstandet vorgelegt; zwei weitere Gesuche um Aufnahme in den badischen Staatsverband bezw. um Naturalisation dagegen nicht befürwortet.

Vergehen werden: die Lieferung eines Reserve-Selbstgreifers für die Straßen an Rheinhausen an die Duisburger Maschinenfabrik J. Jaeger in Duisburg, die Lieferung eines Supporzes zum Abstreifen der Kollektoren im Elektricitätswerk an die Gesellschaft für elektrische Industrie hier.

Bei der städtischen Sparkasse betragen im Monat Juli ds. J. die Einlagen 654 678 M. 48 Pf. gegen 435 900 Mark 39 Pf. im Juli des Vorjahres, die Rückzahlung 481 580 Mark 88 Pf. gegen 554 227 Mark 28 Pf. im gleichen Monat des Vorjahres, Einlagen wurden gemacht 3591, Rückzahlungen 2303, Einleger gingen zu 458, ab 348.

Zum Vollzug kommen 2 amtliche Schätzungen von Liegenschaften, 40 Einnahme-, 866 Ausgabe- und 82 Abgangsbefehle.

Genehmigt werden 4 Gebäulichkeitsanträge zur Feuerversicherung mit augenblicklicher Wirkung.

Für zulässig erklärt werden 57 Fahrnißversicherungsanträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 707 375 Mark 40 Pf.

Herr Dr. Groeber, welcher lange Jahre an hiesigen höheren Schulen den katholischen Religionsunterricht ertheilte und im Vincenzhaus pastorierte, hat am Samstag Karlsruhe verlassen, um sich nach Konstanz zu begeben und dort sein neues Amt als Direktor des Conradshausen zu übernehmen. Alle diejenigen, welche Herr Dr. Groeber näher getreten sind, sehen ihn ungern von hier scheiden.

Falsche Reichskassenscheine. Der Mannheimer Polizeibericht meldet: Im Laufe des vorigen Monats wurden zu Karlsruhe, Mannheim und Worms falsche Reichskassenscheine zu 20 M. angefertigt; die Scheine tragen die Jahreszahl 1882 und folgende Zeichen und Nummern: H. Nr. 215 499; H. Nr. 210 749; H. Nr. 210 649. Die Fälschungen sind durch ziemlich sorgfältig ausgeführte Photographie hergestellt und schwer erkennbar. Die Fälscher am linken Rande der Rückseite sind in der Art nachgeahmt, daß die dunklen Haare eines weichen Pinsels in Stücke geschnitten, auf das Papier gestreut und mit ganz dünnem Seidenpapier überklebt worden sind; der so mit Fasern versehene Theil des Papiers ist dann mit leichter blauer Farbe angezeichnet worden. Das überlebte Seidenpapier kann bei Befragung leicht konstatirt und abgelöst werden. Ausgeber von Fälschungen der beschriebenen Art wollen angehalten und sachdienliche Mittheilungen zur Ermittlung der betr. Thäter unverzüglich an die Polizei oder Gendarmerie gerichtet werden.

Kostverehr der deutschen Truppen in Ostasien nach Aufhebung des Feldpostdienstes. Aus Anlaß der jetzt erfolgenden Rückführung und Auflösung des Ostasiatischen Expeditionskorps stellt die deutsche Feldpost mit Ablauf des Monats August ihre Thätigkeit ein. In Folge dessen kommen von 1. September ab die für die Truppen in Ostasien bisher gewohnten Portofreiheiten und Portofreimäßigkeiten in Wegfall; nur an solche Truppen des Expeditionskorps, die auf Transportschiffen erst später in Deutschland eintreffen, können Briefe und Postkarten als Feldpostsendungen wie bisher ohne Portozahlung abgeschickt werden, müssen aber vom Absender mit dem Vermerk: „Durch das Marine-Postbureau in Berlin“ versehen sein. Feldpostsendungen nach Ostasien werden vom 1. September ab nicht mehr zur Beförderung angenommen; auch findet eine Nachsendung von im Postwege bezogenen Zeitungen gegen Entrichtung einer Umschlaggebühr nicht mehr statt. Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Geschäftspapiere und Postanweisungen im Verkehr mit den Truppen der Ostasiatischen Befugungsbrigade und der Befugung von Kantons unterliegen ebenso wie gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen und Geschäftspapiere sowie Postanweisungen im Verkehr mit den Befugungen der deutschen Kriegsschiffe in Ostasien vom 1. September ab den für den Verkehr innerhalb Deutschlands festgesetzten Portofreien und Gewichtsgrenzen mit der Maßgabe, daß 1. für Briefe von mehr als 20 bis einschließlich 60 Gramm, die an nicht im Offiziersrang stehende Angehörige des Heeres und der Marine gerichtet sind oder von ihnen herrühren, das Porto nur 10 statt 20 Pf. beträgt; 2. auch Drucksachen und Geschäftspapiere im Gewicht von mehr als 1 bis 2 Kilogramm gegen eine Gebühr von 60 Pf. zugelassen sind; 3. Postanweisungen an die unter 1. bezeichneten Personen (d. i. vom Feldwebel und Wachtmeister einschließend abwärts) bis zum Betrage von 15 M. gegen eine Gebühr von 10 Pf. befördert werden. Ueber die Regeln und Befugungsbedingungen für Pakete, Wertbriefe, Kästchen mit Wertgegenständen, die Ostasien geben die Postanstalten Auskunft. Die an Angehörige der Ostasiatischen Befugungsbrigade und der Befugung von Kantons gerichteten Sendungen müssen außer der genauen Bezeichnung des Empfängers nach Name, Dienstgrad und Truppentheil fortan auch den Garnisonort in der Aufschrift enthalten. Ferner sind die an Mannschaften

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armecorps. Im Sanitätskorps. Dies, einjährig-freiwilliger Arzt beim 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30, unter Veretzung zum 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50 und unter Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes, mit Wahrnehmung einer offenen Assistenzarztsstelle beauftragt.

Badische Chronik.

* Mannheim, 17. Aug. Durch einen Sturz vom Pferde ist heute früh auf dem Exercierplatze Herr Bataillonsadjutant Leutnant v. d. Horst vom hiesigen Grenadier-Regiment verunglückt. Mittelfst Drohke wurde der Verunglückte, der außer einem Beinbruch auch innere Verletzungen erlitten haben soll, in die Stadt befördert. N. B. L.

* Philippsburg, 18. Aug. Samstag Nacht halb 12 Uhr brach Großfeuer in Guntzenheim aus, das beide Scheunen, zwei Fingelfeldbäueren mit Magazin, Schlachthäuten, eine Cigarrenfabrik, Alles mit großen Borräthen landwirtschaftlicher Erzeugnisse gefüllt, total vernichtete. Also das gesamte Dekonomie-Anwesen des Gutschauses zum „grünen Baum“, Andreas Stidel, ist total zerstört, nur das Wirthschaftsgebäude ist gerettet; die Ortsbürger und die Philippsburger Feuerwehr weitestgehend und leisteten Außerordentliches vereint; 8 Stück Vieh wurden gerettet.

* Göbbrich (N. Forstheim), 18. Aug. Schon seit 8 Tagen wird der etwa 31 Jahre alte Goldarbeiter Hoffsch, der schon einige Jahre an einem schweren Nervenleiden leidet, vernütht. Die Gendarmerie und die Einwohner von hier haben schon Alles abgesehen und konnten ihn nicht finden.

* Baden-Baden, 18. Aug. Mit dem Herannahen der Pfesheim-Badener „großen Woche“ beginnt bereits ein großes Interesse für die bei den Rennen zur Verheilung gelangenden Ehrenpreise. Wie immer sieht bei denselben auch diesmal der vom Großherzog für den Großen Preis von Baden gestiftete Pokal obenan. Derselbe ist ein wahres Kunstwerk, auf welches der glückliche Gewinner mit Recht stolz sein darf. Gestiftet ist der Pokal durch die eine Siegespalme in der Hand tragende weibliche Figur; der Deckel wie der ganze Pokal sind reich ornamentirt. Derselbe trägt die Inschrift: „Stiftet von Großherzog Friedrich von Baden“ und zugleich zwei Schilde, welche mit Wappentragenden und der Großherzoglichen Krone geschmückt sind; der eine Schild enthält das badische Wappen, der andere die Initialen F. Der Pokal ruht auf einem halbkugelförmigen, vornehm gearbeiteten Fuß. — Aus einer schweren silbernen Kollodabasse besteht die Bekleidung der Ehrenpreise im Fürstlichen Memorial, welche auf einem Ebenholz-Fuß mit Schild und entsprechender Aufschrift ruht. — Im Alten Badener Jagd-Rennen ist der Ehrenpreis ein silberner Reiter auf einem in matter und glanzvoller Ausführung, innen vergoldet und mit Schild, die Gänze in Form von sich aufbäumenden Pferden. Das Ganze ruht auf einem Ebenholz-Fuß mit Schild und Widmung. — Im Damenpreis sind von den Damen Badens zwei Preise gestiftet. Derjenige für den Besten der stehenden Pferde besteht aus einem schweren Goldcup mit reich ornamentirtem Deckel und prächtigen Handgriffen, ruhend auf einem Baumstamm und getragen von 4 stehenden Widmen; die Widmung angebracht auf der Mitte. Als Unterfuß dient ein prächtiges Ebenholz-Fuß. Das Andenken für den Reiter des stehenden Pferdes ist ein auf einem schwarzen Holzfuß ruhender Humpen mit reichverzertem Deckel und Henkel. Der Humpen ist schwer vergoldet und trägt auf besonderem Schild eine Aufschrift. Sammlische Preise sind in der Ausführung vornehm gehalten und schöne Werke deutschen Kunstfleißes.

* Lahr, 17. Aug. Seit einem Jahr hat ein erbärmlicher Wüthling mit zwei Mädchen, Schwestern von 6 und 9 Jahren, sträflichen Umgang gepflogen. Das ältere Mädchen ist infolge dessen schwer erkrankt. Der Thäter, der einer gerechten Bestrafung nicht entgehen dürfte, ist Lt. Hr. J. Klüppel.

* Eningen, 16. Aug. Heute wurden auch am nördlichen Kaiserstuhl, in dem Reichthum des Privat Karl Schöcher, b. a. u. e. r. a. u. e. b. o. n. e. n. g. e. p. f. l. i. c. h. t. Der Wegang der Stöde im Allgemeinen ist nicht mit dem Vorjahr zu vergleichen, doch befriedigt er allenthalben. Von der Qualität hofft man bei günstigen Wetter etwas Vorzügliches.

* Staufen, 18. Aug. Unter den Obstbäumen der Gemeinden Staufen, Grummen, Wettelbrunn und Völkchen ist der Borkenkäfer aufgetreten und hat große Verheerungen angerichtet. So wurden in Grummen allein 30 Obstbäume umgehauen werden, andere Bäume werden noch folgen. Dieser gefährliche Käfer, welcher durch den Landwirthschaftslehrer festgestellt wurde, bedeutet für den Obstbau eine große Gefahr.

(1) Tennenbrunn, 17. Aug. Der von Grohh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Donaueschingen aufgestellte Ortsbauplan wurde heute von sämtlichen Brandbescheidigten angenommen.

* Niederelsbach (N. Billingen), 17. Aug. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Ausarbeitung des Planes und die Vermessung zur projektierten Bahnlinie Kottweil-Dummetteschreinerberg bzw. Lohburg dem Regierungsbaumeister Wallerstein in Nürnberg übertragen wurde und bis März nächsten Jahres fertig sein soll, damit im württembergischen Landtage bis dahin die Sache zur Vorlage kommen kann. Die Gemeinde Niederelsbach schließt sich dem württembergischen Projekte an, da die nächstgelegenen Ortschaften Badens in enge Verbindung mit der projektierten Station Grummen gerückt werden. Das Projekt Billingen-Niederelsbach hat wenig Aussicht auf Verwirklichung, da in gewissen Ortschaften keine Stimmung dafür vorhanden ist und wird deshalb auch so gut als fallen gelassen betrachtet. Von den badischen Grenzwohnorten wird es mit großer Freude begrüßt, daß die Bahn thunlichst nahe an Niederelsbach gerückt wird, welcher Ort sich auch an der Tragung der Vermessungskosten beteiligen wird.

* Zell, 16. Aug. Heute Vormittag ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, indem das 3jährige Töchterchen der E. Hof Eheleute vom Heuboden auf den Kopf stürzte und einen schweren Schädelbruch erlitt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Hr. J. Säckingen, 18. Aug. Beim Baden im offenen Rhein kam dieser Tage die 14jährige Tochter des Herrn Hauptlehrers Amster zu weit in die Strömung hinaus und wurde fortgerissen, ohne daß an Rettung zu denken war. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

* Bermatingen, 17. Aug. Gestern Abend wurde hier die 44jährige Ehefrau Maria Mill unter dem Verdacht der Kindstüßung verhaftet. Die Mill, deren Mann sich seit längerer Zeit in Amerika befindet, hatte vor ungefähr 14 Tagen heimlich geboren

Ämtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer (allgemeine Abtheilung) und des großen Rathes der Technischen Hochschule in den Ruhestand zu versetzen, denselben seiner Funktion als außerordentliches Mitglied des Hochschulraths zu entheben und ihm zugleich den Charakter als Geheimen Rath 3. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimen Hofrath Dr. Schell auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste unter Befreiung als Mitglied der Abtheilung für Mathematik und allgemein bildende F

der Ostasiatischen Besatzungsbrigade gerichtet, nur mit 10 Pf. fran- zösischen Briefen in Gewicht von mehr als 20 bis 60 Gramm, ebenso alle dienstlichen Briefsendungen an die Besatzungsbrigade oder deren Truppen- theile bis auf Weiteres mit dem Vermerk „Durch das Marine-Post- bureau in Berlin“ zu versehen.

— Sport. Ein Telegramm aus Ludwigshafen vom gestern, Sonntag, meldet: Beim 3. Pfälzischen Dauerrudern 12000 Meter errang Ruderverein „Sturmvogel“ Karlsruhe im Pfalz-Bierer den 1. Preis.

§ Infolge Unvorsichtigkeit stach sich am Samstag ein Messer- schied aus der Bahnhofstraße im Tunnel beim Bahnübergang an der Ettlingerstraße mit zwei Messern in den Unterschenkel und zog sich dadurch zwei Wunden zu, deren eine in Verlesung der Schlagader besteht und so erheblich ist, daß er großen Blutverlust erlitt. Der Verletzte konnte indessen ohne fremde Hilfe noch nach seiner Wohnung gehen, dort mußte ihm ein Nothverband angelegt werden; worauf er mittels Droschke durch einen Schutzmann in das städt. Krankenhaus übergeführt wurde.

§ In der Trunkenheit fiel gestern Nacht ein Mann in einem Hause der Waldhornstraße, in welchem er wohnt, beim Nachhause- gehen rückwärts die Treppe vom 3. Stock herunter. Er wurde 12 1/4 Uhr durch den Wächter mit mehreren Schlägen im Kopf bewußtlos an- gefunden und mit Hilfe zweier Schutzmänner ins städt. Krankenhaus verbracht. Der Verunglückte hat außer einer Gehirnerschütterung vermutlich einen Schädelbruch erlitten.

§ Unglücksfall. Am Samstag Mittag wurden dem Droschken- führer Philipp Schuhmacher vor dem Hause Lugartenstraße 31 zwei Pferde schen, als der Kutscher vom Bod sprang und gingen durch. Dabei kam der Kutscher, der die Riegel nicht erreichen konnte und deshalb, um die Pferde zurückzuhalten, nach dem Zug- strang des Sattelperdes griff, nach einer kurzen Strecke zu Fall und gerieth unter die Droschke, deren eines Rad ihm über den Kopf ging. Nachdem ihm von einem in der Nähe wohnenden Heilge- heffen ein Nothverband angelegt worden war, wurde der Verunglückte durch einen Schutzmann mittels Droschke in das städtische Krankenhaus verbracht, wo der amtierende Hülfsarzt einen schweren Schädelbruch und Gehirnerschütterung feststellte. In- zwischen waren die Pferde mit dem Wagen durch mehrere Straßen gejagt und dabei gegen Gaslaternen gerannt und hatten ver- schiedene Fuhrwerke angefahren, bis sie an der Ecke der Ruppurrer- straße durch einen Schutzmann angehalten werden konnten. Das eine der schen gewordenen Pferde ist erheblich verletzt, die Fianke war stark geschwollen. Die Droschke ist stark beschädigt.

§ Caraculolage. Gestern Nachmittag 3 Uhr ist Ecke der Leopold- straße und Kaiserstraße ein nach dem Bahnhof fahrender Wagen der elektrischen Straßenbahn von einem mit einem Anhängewagen ver- sehenen Durlader Straßenbahnwagen von hinten angefahren worden. Die Vorderäder der beiden aufgefahrenden Wagen sowie die Buffer wurden stark beschädigt, und es entstand eine kurze Betriebsstörung. Der Zusammenstoß, welchen der Führer des Durlader Wagens ver- schuldet haben soll, veranlaßte einen Anstaus von etwa 100 Menschen. § Diebstahl. Am 12. d. Mts. wurde in den Mittagsstunden in einer Wirthschaft in der westlichen Kaiserstraße eine unbewohnte Manjarde erbrochen und aus derselben ein Deckbett und ein Kopf- kissen gestohlen. Ferner hat der Thäter noch ein Deckbett und zwei Kopfkissen aufgeschnitten und die Federn auf dem Boden umhergestreut, sowie ein über dem Gang hängendes Wäscheil mehrfach durchgeschnitten. Der Schaden beträgt 80 Mark. — In den letzten 3 bis 4 Monaten wurden in dem Leopoldstraße wohnenden Kaufmann aus seiner Wohnung mehrere silberne Köffel im Werth von 120 Mark gestohlen.

Ausflug des Militärvereins Karlsruhe nach den Schlachtfeldern bei Spichern.

× Karlsruhe, 19. Aug.

Es herbstet, liegt man gegenwärtig oft schon im totalen Theile der Zeitungen. Wer aber gestern in der städtischen, an 250 Köpfe starken Schaar von Ausflüglern, die aus Mitgliedern des hiesigen Militärvereins und einer Anzahl Damen derselben sowie einigen Gästen von hier und auswärts, u. A. von Basel, bestand, mittelst Sonderzugs den südlichen Theil der gelegenen Pfalz durch- querte, der merkte nichts vom Nahen des Herbstes in dieser kräftigen Natur. Wie satt ersieht da noch das Grün der Wälder, nichts von bräunlicher oder gelber Färbung der Blätter war zu entdecken. Welch abwechslungsreiches Bild bot sich während der Morgenfahrt dem Auge dar in dem Wechsel von Berg und Thal, von Wiesent- thälern und Schluchten, bald hinter Wäldern, dem großen Eisen- bahnhauptpunkt der südbahnen Rheinpfalz, treten ertragreiche Wein- berge an die Eisenbahnlinie heran, und hinter Landau beginnen sich die für die sogen. pfälzische Schweiz charakteristischen isolirten Sandsteinkegel mit manerartiger Spitze zu zeigen, von denen der Trifels bei Annweiler die auffallendste Formation ist. Von Zweibrücken an verläßt sich das Hügelland und es tritt der industrielle Charakter hervor. So zeigt sich das darauf passirte St. Ingbert, das durch seine regellosen Straßen oder vielmehr durch den Mangel an wirklichen Straßen auffällt, als der Mittelpunkt einer ansehnlichen Kohlen- und Eisenindustrie, es besitzt u. A. auch mehrere Glashütten. Dann wurde die bayerische Grenze überschritten und man gelangte in preussisches Gebiet. Mit 1/4 Stunden Verspätung erfolgte endlich um 9 1/4 Uhr nach fast fünfstündiger Fahrt die Ankunft des Sonderzuges in St. Johann, das mit dem bewand-

arten, nur durch die Saar getrennten Saarbrücken einen gemein- schaftlichen Bahnhof hat.

Nach dem Empfang durch den Kriegerverein St. Johann be- gaben wir Ausflügler uns vom Bahnhof aus, durch einige fast einen großstädtischen Eindruck machende Straßen in St. Johann nach dem Dröppeln, das am Eingange zu unseren Ehren in liebens- würdiger Aufmerksamkeit mit Fahnen und Girlanden vom St. Johanner Kriegerverein geschmückt war, einem großen Saal- baun, der 800 Sitzplätze faßt. Vor dem Bühnenvorhang prangte, umgeben von epischen Gewächsen, die Wüste des Großherzogs von Baden. — Während des Frühstückes, das nach der langen, wenn auch bequemen Eisenbahnfahrt doppelt munde- te, begrüßte der 1. Vorsitzende des St. Johanner Krieger- vereins, Herr Bergingenieur Schilde, die Karlsruhe und anderen Ausflügler in herzlicher Weise und wünschte ihnen einen schönen Verlauf des Tages. Dann ging es gegen 11 Uhr unter Führung des Vorstandes des vorhin genannten Vereins und des Herrn Bergwerks-Direktions-Sekretärs Koppelke über die Saar, die eine große Anzahl Frachtschiffe trug, die bei dem geringen Gefälle z. von Weiden geschleppt werden müssen, und durch Saarbrücken, wo ins- besondere die in einem Rococo-Stile erbaute evangelische Ludwigskirche ins Auge fiel, in bedeutender Steigung empor auf den alten Exzerzierplatz. Gar mancher Schweißtropfen floß bei dem Aufstieg und in Folge der ihre Wirkung gerade geltend machenden Sonnenstrahlen, obwohl ein erfrischendes kühles Nüchtern da- oben wehte. Zunächst verweilte man am Luststein, der zur Erinnerung daran gesetzt wurde, daß an dieser Stelle Napoleon seinen Sohn Luis, das „Kind von Frankreich“, mit dem er bei den Kämpfen am 2. August 1870 zu den auf dem Exzerzierplatze auf- gestellten Geschützen genommen war, eines derselben abfeuern ließ. Es ist dies nicht der ursprüngliche, sondern bereits der dritte Luststein. Die beiden anderen sind von Engländern mit- genommen worden. Herr Bergwerks-Direktions-Sekretär Koppelke gab nun am Luststein in einer anziehenden Schilderung ein an- schauliches Bild über jene Vorgänge am 2. August, an welchem eine gewaltige französische Hebermacht, bestehend in 3 Divisionen und 23 Schwabronen gegenüberstand, und Herren der Höhe von Saar- brücken waren. Von alten Exzerzierplätze, von welchem man eine gute Rundschau auf die denkwürdigen Spicherer Höhen hat, führte dann der Weg hinab zum Ehrenthal, wo die Gräber der bei Spichern Gefallenen und an ihren dort erhaltenen Wunden Verstorbenen sich befinden. Gleich vor dem Ehrenthal befindet sich das Denkmal für die Gefallenen des 5. Westf. Inf.-Regt. Nr. 55. Im Ehrenthal legte nun der 1. Vorsitzende des Militärvereins Karlsruhe, Herr Stadt- rath Glaeser, im Namen des Vereins am Grabe des am 6. August bei der Erstürmung des Rothen Berges gefallenen Generals von François einen Kranz nieder und mahnte in einer Ansprache, den Geist von 1870/71 weiter zu pflegen, und erinnerte an den gefrigen Jahrestag der Schlacht von Gravelotte. Nach einem stillen Gebet begab man sich über den neuen Exzerzierplatz zur Besichtigung der anderen Denkmäler, u. z. der Inf.-Regt. 39, 40, 48, 74 u. 12. Diese Denkmäler befinden sich an den Angriffspunkten auf den Spicherer Höhen. Es gab also für die Ausflügler wieder eine erhebliche Steigung, die jedoch auch von den Damen gut überwunden wurde. Am nördlichen Abhange des Rothen Berges lagerte man sich vor der Besichtigung der Denkmäler im Kreise um Herrn Koppelke, der einen fesselnden Vortrag über die denkwürdigen Ereignisse der Spicherer Höhen durch die heldenmüthigen preussischen Truppen hielt. Keine Schlacht wie diese am 6. August ist so unvorbereitet begonnen und durchgeführt worden. Groß waren die preussischen Verluste, die auf 5204 Mann berechnet werden, das 12. Regiment allein verlor 808 Mann. Die französischen Verluste waren nur um ca. 400 Mann geringer. Die Schlacht war unermesslich, die preussischen Truppen waren schon zu unruhig geworden und drängten, gegen den Feind sich zu werfen, nachdem sie am 2. August hatten zurückgehen müssen. An jenem für die Deutschen so ruhmvollen Tage war die Witterung wärmer als gestern und die Luft war unbeneigt. — Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage, auf dessen Einzelheiten hier nicht näher eingegangen werden kann, folgte die Besichtigung der genannten Denkmäler. Während derselben hatte sich ein Theil der Ausflügler nach Saarbrücken begeben, um im dortigen Rathhause die der Stadt von Kaiser Wilhelm I. geschenkten Anton von Werner'schen Schlachttengemälde zu besichtigen. Durch eine Anordnung des Militärvereins Karlsruhe wurde am Kriegereisenbahn- hof am St. Johanner Friedhof ein Kranz niedergelegt. Gegen 3 Uhr fanden sich die Ausflügler wieder im „Dröppeln“ in Sanct Johann zum Mittagessen zusammen, das sich bis 5 Uhr hinzog. Bei der Tafel eröffnete Herr Stadtrath Glaeser die Reihe der Toaste. Er dankte dem Kriegerverein St. Johann und dessen Vor- stand für den herzlichen Empfang und Herrn Bergwerks-Direktions- sekretär Koppelke für seinen glänzenden Vortrag, erwähnte aufs Neue, den Heldengeist von 1870/71 in den Militärvereinen weiter zu pflegen und allezeit treu zu Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland zu halten, und toastete auf treue Kameradschaft. Herr Professor Dr. Goldschmitz-Karlsruhe wies auf das durch die Heldenkämpfe von 1870/71 Errungene hin. Es habe nicht nur gegolten, einen freieschaffenden Angriff abzuwehren, sondern auch durch den Sieg ein neues deutsches Reich zu bauen. Ein altes Wort sage, daß Staaten durch dieselben Tugenden erhalten bleiben, durch welche sie begründet worden sind. Damals hätten Muth, Unterordnung und Selbsterlen- gung zum Siege und zum Erscheinen einigen deutschen Reiche geführt. An Muth fehle es auch heute nicht. Aber es scheint, als ob nicht mehr die beiden anderen Tugenden heute gepflegt würden, als ob

wie in Gefahr gerathen, mehr zu reden als zu handeln und vielfach sich ein Besserwissenwollen eingeschlichen habe. Das müsse man zu überwinden suchen und müsse erhalten, was durch kostbares Blut erkämpft worden ist. Hierzu könne jeder in seiner Weise beitragen, wenn auch nicht ein jeder Politik treiben könne. Redner wies nach diesen eindrucksvollen Worten auf Kaiser Wilhelm I. als ein Muster der Pflichterfüllung hin, dessen Entel ebenfalls die Tugenden des Pflicht- gefühls und der Pflichterfüllung in vorbildlicher Weise pflege, und brachte ein Hoch auf unsern Kaiser aus. Der nächste Redner der 2. Vorsitzende des Kriegervereins St. Johann, Herr Franz Saath, betonte, daß der Großherzog von Baden in den Saarstädten wohlbe- kannt sei. Das in Saarbrücken garnisontirende Infanterie-Regiment, sowie eine Straße führt seinen Namen. Bei der Einweihung der Kaserne seines Regiments sowie bei der Verlegung des Regiments nach Saarbrücken und anlässlich des Jubiläums der Schlacht bei Spichern im Jahre 1895 habe der Großherzog von Baden in den Saar- städten gewohnt. Redner nahm dann auf die verwandtschaftlichen Beziehungen unseres Großherzogs zu dem Kaiserhause Bezug und schloß mit einem warm empfundenen Hoch auf Großherzog Friedrich. Auf S. K. Hoheit den Großherzog toastete Herr Stadtrath Glaeser, nachdem er folgendes an denselben abgefaßte Grußgramm- telegramm bekannt gegeben: „Euer Kgl. Hoheit gestattet sich der Militärverein Karlsruhe, welcher am heutigen Tage die Schlachtfelder bei den Spicherer Höhen besucht hat, von der ruhmreichen Stätte deutscher Tapferkeit und deutschen Heldenthums ehrfurchts- volle Grüße zu überbringen.“ Hierauf traf noch am gestrigen Abend folgendes Antworttelegramm ein: „Badenweiler, 18. August. Herrn Stadtrath Glaeser, Karlsruhe. Herzlichen Dank für die freundlichen Grüße des Militärvereins Karlsruhe aus den Saarbrücken. Ich freue mich, daß derselbe Gelegenheit hatte, das denkwürdige Schlachtfeld der Spicherer Höhen zu besuchen. Friedrich, Großherzog.“ Als letzte Redner toasteten während des Mittagessens der 2. Vor- sitzende des hiesigen Militärvereins, Herr Rechnungsrath Schwaninger auf die alten Soldaten und jungen Kameraden des Krieger- vereins St. Johann und der 1. Vorsitzende des St. Johanner Krieger- vereins, Herr Schilde auf den Militärverein Karlsruhe. Zur Ver- sichtigung des Winterberg-Denkmal, das man während der Fahrt als Zeit- weise Wahrzeichen der Schlachtfelder von Spichern erblickt hatte, fehlte die Zeit. Nach einem kurzen Besuch des Konzerts, welches die Kapelle des Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich in einem Gartenlokal gab, wurde unter Vorantritt der Civilmusik tragenden Militärmusiker der Marsch nach dem Bahnhof angetreten, wo unter den Klängen der Musik bald nach sieben Uhr die Rückfahrt nach Karlsruhe erfolgte. Bereits um 11 1/4 Uhr kamen die Ausflügler hier an, hochbefriedigt von den gewonnenen unvergeßlichen Eindrücken.

Telegramme der „Bad. Presse“.

hd. Cassel, 19. Aug. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen 10 1/2 Uhr wurde kurz nach der Rückkehr des Kaiserpaars von einem Ausfluge auf den Posten vor dem Schlosse Wilhelmshöhe aus dem Gebüsch ein Stein geschleudert, der das Schilderhaus traf. Der Posten feuerte nach vergeb- lichem Anruf nach der Gegend des Steinwurfes, traf aber Niemand. In Cassel herrscht wegen dieses Vorfalls große Auf- regung. Indes sind anders lautende Gerüchte übertrieben.

hd. Danzig, 18. Aug. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete einen Arbeiter, der für einen internationalen Anarchisten gehalten wird. Der Verhaftete leistete den Beamten heftigen Widerstand und gab sich für einen Kellner Alexander Megei aus dem Departement Meuse in Frank- reich aus. Man fand bei ihm gefüllte Pistole auf verschiedene Namen sowie zahlreiche anarchistische und sozialistische Flugblätter und Schriften. Er gab an, auf der Suche nach Arbeit über London, Rotterdam, Hannover, Berlin nach Danzig gekommen zu sein, mit der Absicht, weiter nach Peters- burg zu wandern. (D. L. A.)

— Rom, 18. Aug. Der Papst empfing heute die Kardinäle und Prälaten, sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten. Die Gesund- heit des Papstes ist ausgezeichnet.

hd. London, 18. Aug. Der deutsche Kronprinz begab sich in einem Sonderzuge nach dem Schloß Dalmeny in Schottland zum Besuch des Lord Rosebery.

hd. London, 18. Aug. Nach Meldungen aus Schloß Far- borough ist die Erzkaiserin Eugenie ebenfalls erkrankt.

— Washington, 19. Aug. Neuer. Die venezolanische Regierung erließ ein vom Präsidenten Castro und dem gesammten Cabinet unterzeich- netes Dekret, welches die verfassungsmäßigen Rechte für die ganze Repub- lik suspendirt. Das Kriegsschiff der Vereinigten Staaten „Ranger“ ist nach Panama abgegangen. Ein anderes Kriegsschiff geht morgen nach dort ab.

England und Transvaal.

— Kapstadt, den 19. August. Die königliche Yacht „Ophir“ mit dem Herzogspaar von Cornwall und York ist gestern von Simonstown hier eingetroffen. Auf dem Banquet, welches dem hohen Besuche zu Ehren stattfand, erklärte der Bürgermeister in seiner Ansprache, man dürfe nach Ab- schluss des Krieges sich nicht zu einem Rachegefühl gegen die Buren hinreißen lassen. Diese Ansicht wurde von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen.

— Durban, 16. Aug. Ueber den Streik von Steinaders be- rittener Patrouille ins Swasiland von der portugiesischen bis zur Zululand- gegend liegen Einzelheiten vor. Die Patrouille mußte in dem un- wichtigen Lande schwere Strapazen ertragen. Die englische Besatzung von Bremersdorp, von dem Anrücken der Buren rechtzeitig benachrichtigt, hatte das Dorf geräumt und in der Nachbarschaft Stellung genommen. Sie schlugen die Buren zuerst zurück, später aber trieb das Buren-Kom- mando, durch Swazis verstärkt, die Engländer in die Flucht, befreite die Gefangenen, erbeutete drei Wagen mit Lebensmitteln und ein Rastwagen- schuß. Die Buren steckten dann Bremersdorp in Brand. Die Engländer verloren 4 Mann todt und 14 gefangen. (Brf. 3.)

Die Vorgänge in China.

hd. London, 19. Aug. Aus Peking wird gemeldet: Infolge des defekten Zustandes der Wege kam der chinesische Hof die Stadt Singanfu nicht vor nächstem Mittwoch verlassen. Der amerikanische Gesandte Conger hat die Geschäfte seiner Gesandtschaft wieder übernommen. Der Vortritt des Friedensprotokolls ist gestern den chinesischen Unterhändlern amtlich unterbreitet worden. Um jeden Einspruch ihrerseits abzuweisen, ist ihnen mit- getheilt worden, daß dieser Vortritt ein endgiltiger ist.

Veranlagungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inerantheil zu ersehen.) Montag den 19. August: Arbeiterbildungsverein. 9 Uhr Versammlung. Werk- u. 8 1/2 Uhr Vorstellun.

— Zofiden. 9 Uhr Schlußabend im Bierordtsbad.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Freiburg, 16. Aug. Wie die „Fbg. Ztg.“ erfährt, hat Herr Prof. Dr. Schreier den Anfangs August an ihn ergangenen Ruf an die Handelshochschule in Köln nunmehr doch angenommen.

— Heidelberg, 17. Aug. Der hiesige außerordentliche Professor der Chirurgie Dr. Marwel ist nach Aachen berufen worden als dirigirender Arzt des dortigen Lufthospitals und hat den Ruf angenommen.

— Heidelberg, 17. Aug. Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. Dietrich Schäfer hat lt. „Fgl.“ den an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf an die Universität Straßburg, als Nachfolger des verstorbenen Historikers Barrentrapp, abgelehnt.

— Berlin, 17. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Komponisten Camille Saint Saens in Paris zum auswärtigen Ritter des Ordens „Pour le mérite“ für Wissen- schaft und Kunst.

— Straßburg i. Els., 17. Aug. In der Angelegenheit Wolzogen-Ewers heilt Dr. Ewers mit, daß es sich bei dem ge- meldeten Gerichtsbeschlusse nur um eine einstweilige amtsgericht- liche Verfügung betr. des Verbots der Aufführung von Stücken aus Wolzogens Repertoire handle. Gegen die Verfügung sei bereits Einsprache erhoben worden.

Vermischtes.

— Koblenz, 19. Aug. (Tel.) Ein im Regierungsgebäude ausgebrochener Brand dauert im Innern an. Das ganze Pionier- bataillon ist seit gestern Nachmittags 2 Uhr auf der Brandstätte mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die Bureaus sind in Neu- bauten untergebracht. Unversehrt sind die Solddepots im Keller.

— ...rid, 18. Aug. Die Konferenz der internationalen Ver- einigung der Adergesellschaften übertrug die Meisterschaftskommis-

sion für 1902 dem Aderverband von Esch-Lothringen, welcher das nächste Meisterschaftsfahren Schl-Strasbourg übernehmen soll. hd. Rom, 19. Aug. (Tel.) Im Mailänder Hauptst. des von Schweizer und Berliner Kapitalisten unterstützten „Credito Italiano“ hat ein Angestellter Namens Schiadenato Betrügereien in großartigem Maßstabe vorgenommen. Im Ganzen sollen sich dieselben auf 250 000 Lire belaufen. Schiadenato fälschte Kundenbriefe mit Bestellungen großer Checks an die Adresse fingirter Personen. Die Checks nahm er dann selbst in Empfang und ver- silberte sie. Er wurde in Padua verhaftet, ebenso seine Geliebte in Verona, bei der mehrere Checkbücher und ein großer Theil des Geldes aufgefunden wurde.

— Paris, 18. Aug. In der Radernfahrt Paris-Brest-Paris ist um 9 Uhr 4 Minuten als Erster Garin im Bringen-Par- Belobrom angekommen. Er hat 1200 Kilometer in 52 Stunden und 11 Minuten und den letzten Kilometer in 2 Minuten und 10 Sekunden zurückgelegt.

hd. Toulon, 18. Aug. Der frühere Bürgermeister von Toulon, Jourron, wurde gestern wegen Sittlichkeits-Verbrechen auf offener Straße verhaftet. Im Gefängnis machte Jourron einen Selbstmord-Versuch.

— New-York, 19. Aug. (Tel.) Die Verhaftung Terlindens in Milwaukee wurde durch den dortigen Konularagenten Moritz Baum d. a. herbeigeführt. In dessen Wechselstube suchte Ter- linden 20 Tausendmarktscheine in amerikanischen Gold umzuwech- seln, worauf Raumbach Verdacht schöpfte. Terlinden hatte schon bei seiner Anfangs Juli hier erfolgten Ankunft in New-York 100 000 Mk. Werthpapiere umgekehrt und bei einer Bank deponirt. Er wird jetzt gegen seine Auslieferung ankämpfen, obwohl er zugiebt, daß seine Gesellschaft eine Unterbilanz von 8 Millionen Mark habe. Das Verhör Terlindens ist auf den 9. September angesetzt. Hf. 3.

Räthsel.



Räthselprüfung.

Table with 10 columns and 10 rows for a word search puzzle. The words are hidden in the grid.

Rechnogriph.

- 1 6 8 4 Zahl des Körpers.
2 9 9 2 5 6 3 männlicher Vornamen.
3 2 5 6 4 literarisches Ereigniß.
4 6 7 8 9 Zählbezeichnung.
5 12 4 4 6 weiblicher Vornamen.
6 3 1 9 geteilter Beruf.
7 8 12 4 6 Land in Asien.
8 6 8 4 Vogel.
9 12 1 12 6 4 hochmüthiger Maler.
10 6 7 8 Gewässer.
11 12 10 6 4 2 4 Gebirge in Syrien.
12 3 6 4 Land in Asien.
13 12 6 4 6 römische Götter.
4 12 11 Hüß in Afrika.

Die Aufschlüsselungen ergeben im Zusammenhang ein Sprichwort.
Aufstellungen folgen in nächster Sonntagsnummer.

Auslösung der Räthsel-Lose in Nr. 62:

- Heid, Oskar, Salsche, Lange, Ehrling, Sader, Bels, Brumpf,
Bahl, Ehrlich, Grene, Swald, Kadel, ...
Aufschiebung, Pfeil, Zell, Fiel, Linten, Saal, Hse, Kopf, Effe.
Nächste Aufstellungen fanden ein:
Geistlicher, Wilhelm, A. Gieseler, Karoline Hochmuth, Gustav
Stegmannssohn, Ludwig Lohmeyer, Meyer Jr., Frau, Heinrich Reichens-
Andolf, Wilhelm, August Schütz Jr., Leo Karlo,
in Karlsruhe; Hermann Aug. Pirramann, Robert Schaeferling,
Albert Theobald in Wuppertal; Ludwig Weller, Helene und
Friedrich Spolner in Weingarten; Friedrich Feller in Böhlen;
Eugenie Hof in Wundschal; Adolf Jeth in Wühlertthal; Anna Reiter
in Summendingen; A. und Franziska Balth in Lauenburg a. N.;
August Schilling in Forbach; Bertha und Frieda Beyer in Offen-
burg; S. Wehrle in Freyburg; Heinrich und Ella Widder
händler in Weisloch; Hans Gersten in Lubwigshafen a. Rh.; August
Hölle in Mainz; Erwin Dank in Wiesbaden.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Hiergarten in Karlsruhe.

hunden, bedeutet er ein der herrlichsten Werks griechischer Kunst
und wird zu den Schmuckstücken der berühmten Carlshof-
Sammlung, Konstantinopels zählen. Seine beiden Längs- und
die vierte Seite sind bedeckt mit wunderbaren Szenen aus dem
Königlichen und Jagdleben, die Personen in halber Lebensgröße;
die Vorderseite ist bedeckt als Eingang zur Wohnkammer, traumhaft
nahe verfallen die Familienmitglieder. Der obere Theil, der
König, stellt in ruhiger Haltung, dicht aneinander geschmiegt, das
Gespann dar, für welches dieser Satz bestimmt gewesen; auch hier
ist die Arbeit von idealer Schönheit und der Marmor so blendend
als ob er vor weniger Tagen die Werkstätte des genialen Künstler
verlassen, aber — die Köpfe fehlen! Sie waren zwei Engländern
zum Haub gefallen, die sie abgehängt und als leicht errungene
Beute davongetragen. Weitere Bemerkungen überaus, für
solche Barbarei jedoch wäre die Preisliste am Plat.

Das Diner beim General-Gouverneur Ferd-Pasha bildete
den Schluß unseres Aufenthaltes in Konia und zwar einen freund-
lichen und anheimelnden Schluß. Reich, liebenswürdig, in-
teressant war der Gastgeber, der nur noch wenige höhere Beamte
geladen, die gleich ihm längere Zeit im Auslande geweilt hatten
und eben so lebhaft wie fesselnd in glänzend dramatisch zu plaudern
wußten. Die Räume im Brithaus des Pashas waren noch
unseren Begriffen klein und bescheiden, aber ihre orientalische Aus-
stattung mit Teppichen (auch an den Wänden), Decken, Silberleinen,
vielen Stoffen und Dornen, machte einen behaglichen, einen
„wolligen“ Eindruck. „Wolligen“ meinten die Engländer und
meinen Schwiegersohn vorziehen, „wolligen“ meinten die Engländer und
gehören uns die Photographie eines heillosigen, den Schmirrbart
nach heribühnem Mutter tragenden, ... prächtigen Offiziers
in steinerner Haltung. Mein Schwiegersohn ist nach Deutschland
abkommandirt, er steht bei einem Infanterie-Regiment in Metz,
alles, was ihn, was die deutsche Armee betrifft, interessiert auf das
höchste meinen jüngsten Sohn, der durchaus deutscher Offizier ver-
heißt. — Diesen Sprößling lernten wir kennen, einen präch-
tigen, frohsinnigen, forschenden Jungen von zehn Jahren, dagegen
hätten seine Schwäger, die Gattin jenes Offiziers, und die Haus-
frau nach orientalischer Sitte unflätlich und wohnen auch nicht
beim Essen bei. Begierig, mit ausgetretenen Speifen in den Händen,
vorließ äußerst anregend; als der Champagner in den Händen
perlte, warf der Pasha das Wort: „Meine Herrin, auf die
fernere Freundschaft Deutschlands und der Türkei, möchte sie gute
Brüder tragen, möchten die gegenseitigen Sympathien uns stets
enger vereinen!“ Da hießten wir freundlich an, und es gab einen
guten Klang!

Atterlei.

* Schlangeneier. Die Ehegatten der Schlangen wurde, wie ein
Komponer Blatt berichtet, bei einem Schlangeneier in Roscher in den
Tages Schlangeneier gegeben. Es wurde von einem der
Schlangeneier gegeben. Quert wollte er zu dem Diner eine
Kaufschlange erwärme er sich immer lebensfähig für die Idee, so daß
möglichst folgendes Menu zu Stunde kam:
Geschmorte Bienenstocke, Oliven, Rettiche, Gurken
Gebrautete Knapferlinge mit Butter Sauce.
Salter Trübsinn, kalte Bunge.
Gebrautete Bienenstocke, Weiden, belegte Butterbrot, Saucen.
Kartoffeln, grüne Spargel, junge Bienen, süßes Bienenbrot, Eiscreme.
Pflanzenschnitten, Champagner, Kaffee, Cigaretten.

Das Diner wurde zu Ehren des Professors Henry Davies aus D. über
gegeben, der ein großer Schlangeneier ist. An dem Festmahl nahmen
18 Gäste theil. Sie sollten die Schlangen in allen Formen kennen und
würdigen lernen; aber der Wirth hatte auch für andere Leckerbissen ge-
sorgt. Als Kartoffeln diente ganz schön eine große Knapferlinge
im Glasfäß und ausgekostete Beifallen in verschiedenen Gerichten
waren statt der gewöhnlichen Wundenbesten im vorstehenden
besonders waren mit Schlangeneiern, Knapferlinge, Schlangen
und anderen Antisiphiliten bedeckt. Die Geste waren ohne Ausnahme von
dem Schlangeneier entgegnet und ihre Meinung war getheilt, ob es mehr
dem Schlangeneier oder kaltsüßig im Geschmack gleich. Sollte dieses Schlan-
geneier nicht eine neue Art der Ernährung von — Schlangeneiern sein,
die in letzter Zeit eingemessen in Preßluft gekommen sind?

Scharfblid. Zwei Räuber kauern im Walde schon seit ge-
raumer Zeit auf Beute. Endlich erlösen menschliche Laute und in
einer Entfernung wird ein Mann und eine Frau sichtbar. Die
Regiere beschimpft furchtbar ihren Mann, welcher alles ruhig
über sich ergehen läßt. Da laßt der eine Räuber zum
andern: „Du, du wollen wir uns nur gleich auf die A He stürzen,
denn er hat sicher kein Geld in der Tasche!“
Stimmt Sohn (der einen Automobilwagen hielt): „Papa,
Papa, sich mal! Was ist das?“ — Vater: „Das? Das ist eine
berittet gewordene Equipage.“

Beilage zur Badischen Presse.
Arbeiter-Verwaltungs-Blatt.
Illustration of a woman in a long dress and hat, possibly a worker or a woman of labor.

17. Jahrgang.
Karlsruhe, Sonntag den 18. August 1901.
Nr. 64.

Standal im Damenbad.

Von A. Rogana (Wundarzt).
(Machdruck verboten.)

Karlsruhe ist ein Damenbad und hat — wenigstens den groß-
artigen Zeugnissamenen gemäß — unzählige Geliebte der
Welt. Schöne, bleiche, kinderlose Damen kommen am Anfange der
Carlson Bach, und reizende, frischwangige Hausfrauen verlassen es
in der heißen Hoffnung, daß der Storch ihnen nun nicht mehr ab-
geneigt sein werde.
Gewöhnlich verportet der Storch in Karlsruhe die ganze Herren-
welt. Es war ein junges, ungeschicktes Doktörchen, dem die müßig-
willigen Frauen das nöthige savoir vivre kaum beizubringen ver-
mochten. Am besten war er noch überaus im Klirrbal beim Lang-
ausspielen zu gebrauchen, denn Schachspielen konnte er, tanzten
aber nicht. Und so engagierten sich denn die Damen untereinander
und wählten so munter, als ob sie mit Herren tanzten, im Saale auf
ten Kisten und Kisten herab und brachten auch Zigaretten mit. In
solchen Abenden war der Ball ruhiger, geordneter, geflüchter. Trotz-
dem aber freuten sich die Männer, deren Frauen die Metzke nicht
nicht nach Karlsruh schickten.

Heute waren keine Offiziere anwesend, daher verließ die
abendliche Soiree auf die ungeschickteste Art und Weise.
Doktorchen, fragte eine lustige, junge Frau, „was ist denn
das für eine Heilige, die in der Villa Edith wohnt?“
„Das ist, meine Gnädige, Frau von Sitrath, eine vornehme
und reiche adeliche Dame“, entgegnete der Doktor.

„Na, weshalb brauchte sie doch nicht gleich die Karte so hoch zu
tragen. Rhemals läßt sie sich hier bei uns sehen.“
„Sie ist noch sehr jung“, vertheidigte der Doktor die Ab-
weiserde, „und kaum ein Jahr erst verheiratet, deshalb noch uner-
fahren und schüchtern, übrigens lebt sie auch hier nur ganz ihrem
Gatten und schreibt ihm womöglich zweimal täglich, Gesellschaften
meist sie ganz.“

„In unserer Gesellschaft könnte sie nur Gutes lernen“, be-
merkte die ungeschickliche Dame etwas spitz.
„Speziell. Aber wie geht, sie ist sehr zurückhaltend
und in ihren Mann noch sterblich verliebt.“
„Die arme, kleine Gans“, klang es von ein paar muthwilligen
Lippen, „und ein allgemeines Gelächter war die Antwort.“

„Aber sie heißt auch einen sehr aufmerksamen, treuen und
guten Gatten“, fuhr der Doktor fort. „Alle Sonnabende kommt
er mit dem Knabspitze und führt Montag früh wieder ab.“
„Das wissen wir“, rief es. „Am Sonntag haben wir ihn
gesehen. Ein hübscher Mensch übrigens. Der lange, blonde Voll-
bart herbei ihn gut.“

Der Doktor griff in die Taschen, und in regelmäßigen Takte
Klang ein lockender Schraffierter Balken durch den Saal und elek-
trifizierte die Zuschauer der Damen, die lachend und übergehend weiter
tanzten. Für heute war die Durchschelung Frau von Sitraths
beendet.

II.

„Hast Du sie gesehen?“
„Nein?“
„Na die Heilige.“
„Frau von Sitrath?“
„Ja, ja.“
„Ist es nicht schrecklich?“
„Entsetzlich.“
„Und die geht uns aus dem Wege!“
„So etwas spielt sich als Madonna auf.“
„Pst! Doktor, geben Sie mit Ihrem Schicksal!“
„Aber bitte, was kann ich denn dafür! Ich hätte es nie ge-
laubt, wenn ich auch nicht mehr laugnen kann, daß es so ist.“
„Wir haben nicht alles gehört, ach, bitte, erzählen Sie's mir
noch ein Mal.“

„Ich habe es doch schon hundert Mal wiederholt.“
„Oh, wir nicht dabei. Nur noch ein Mal, Doktorchen.“
„Aber also: die Sache ist die, daß gestern Abend acht Offiziere-
offiziere im Bade ankamen — ich habe sie selbst gesehen — und daß
Abends beim Tanze doch nur sieben erschienen. Einer ist abhandelt
genommen, dachte ich, lagte indessen nichts. Gegen Mitternacht ge-
rieth etwas an der Koffette Frau von Kombars in Unordnung,
und sie bat mich um meine Begleitung, damit sie es sich bei dem in
Ordnung bringen könnte. Als wir nun in der mondlichen Nacht
bei der Villa Edith vorüber kamen, was haben wir da?“

„Was? Was?“
„An dem Halbdunkel des kleinen Erkers sah — der verloren
gegangene achte Offizier und auf seinem Schoße.“
„Frau von Sitrath?“
„Sowohl, Frau von Sitrath, in einem reizenden weißen
Spitzkleide und.“
„Und?“
„— Hätte den schmerzlichen Mund des Offiziers und freit-
stehende ihm die Wangen.“
„Standal!“ — „Aberdä!“ — „Na, die.“ — „Der
arme Mann, wenn er das wüßte!“ — „Aber.“ — „Der
Der Arzt aber fuhr fort:

„Als sie uns bemerkte, sprangen sie erschrocken auf und jogten
sich schleunigst ins Dunkel zurück.“ — „Das ist das Ganze.“
„Sagen Sie mir nicht, Doktorchen, warf Frau von Kombar
beglückwünschten.“ — „Sie wissen mehr.“
„Weiter nichts, als daß die sieben Offiziere nach dem Tanze um
2 Uhr Morgens auf den beiden Knäulen, mit denen sie kamen, wie-
der beim Fahren, der achte aber erst am folgenden Morgen nach
einem Bannernachforschte, in dem er auch gegen sechs in roten
dem Glosopp beauftragt.“

„Schanderbrot! Sie müssen wirklich mit dem Baderinspektor
sprechen, Doktor, daß er uns diesen lauberen Vogel fortspießt,
sonst reisen wir alle ab!“
„Na, meine verehrten Damen, das ist eine sehr heikle Sache.“
„Aber solche Dinge passieren können, ist es für ehedem Frauen
nicht mehr möglich zu bleiben.“ —

Bekanntmachung.

Die Wahlmännerwahlen für die Wahlen der Abgeordneten zur II. Kammer betreffend.

Die Listen der bei den Wahlmännerwahlen Wahlberechtigten liegen von

Dienstag den 20. August d. J. an während 8 Tagen und zwar an den Werktagen ununterbrochen von **Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 7 Uhr** und am **Samstag den 25. August d. J.** von **9 bis 12 Uhr Vormittags** im Rathhaus, II. Stock, Zimmer Nr. 66 - Eingang Ecke Marktplatz und Jägerstraße - zu Jedermanns Einsicht auf.

Eingetragen gegen die Listen sind innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Aufzählung beim Stadtrat schriftlich anzugeben oder zu Protokoll zu geben; in der gleichen Frist sind die Beweismittel für die Behauptungen der Eingetragenen, falls die betreffenden Tatsachen nicht offenkundig sind, beizubringen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß trotz Anwendung größter Sorgfalt Auslassungen bei Aufstellung der Wählerlisten nicht zu vermeiden sind und daß deshalb nur derjenige Wahlberechtigte die vollständige Gewißheit haben kann, in den Listen eingetragen zu sein, der sich hierdurch durch Einsichtnahme überzeugt hat.

Karlsruhe, den 16. August 1901.

Der Stadtrat.

Siegfried. Neubach.

Straßenbauarbeiten.

Der Wasser- und Straßenbauinspektion Druschal vergibt die

Arbeiten und Fahrbahnherstellung zur Verbreiterung und Erhöhung der Kreisstraße 16, Brühlgrabenstraße, in Bretten, bestehend im Wesentlichen in 2960 qm Bodenbewegung, Herstellung von 2130 qm Gehsteig samt Material, Ziegeln und Einlegen von 260 qm Kalksteinpflaster in einem

Loos, im Wege des schriftlichen Angebots. Die Pläne, Bedingungen und Arbeitsverzeichnis können werktäglich auf dem Geschäftszimmer der Inspektion, Kaiserstraße 10, eingesehen werden. Angebote sind mit Benützung der von der Inspektion erhältlichen Bordmaße zu verschließen und mit der Aufschrift „Brühlgrabenstraße“ spätestens bis **28. August, Vormittags 10 Uhr**, bei der Inspektion zu reichen, wo alsdann die Eröffnung der Angebote stattfindet. 4656a.2.2

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Händler-Versteigerung.

Vom 19. bis 27. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Fahrnißpfänder bis zu Lit. A. Nr. 10000 gegen **Barzahlung** und zwar: 9088.7.2

Montag: Herren- u. Frauenkleider, **Dienstag:** Weißzeug, **Mittwoch:** Brillenringe, Gold- und Silbergegenstände, Uhren, Ringe etc. **Donnerstag:** Betten, Schuhe, Stiefel etc. **Freitag:** Ellenwaaren, Kleider. **Montag:** Fahrräder, Uhren. **Dienstag:** 1 Partie Corsets etc. **Karlsruhe**, 16. August 1901.

Städt. Spar- und Pfandleihkassen-Verwaltung.

Neubau des städtischen Proviantamts in Lahr.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten für das Bäder- und Diensthäusergebäude soll einschließlich Lieferung sämtlicher Materialien in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen können im Geschäftszimmer des Neubaus der hiesigen Infanterie-Kaserne (Staf. IV) in den Dienststunden von Vorm. 8-12 Uhr und Nachmittags von 2 1/2-6 Uhr daselbst eingesehen werden, gegen post- und bestellgeldfreie Einreichung von 1,50 M. bezogen werden.

Zeichnungen liegen im vorgenannten Geschäftszimmer zur Einsicht aus. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens

Mittwoch den 28. August 1901, Vormittags 10 Uhr, im vorgenannten Geschäftszimmer einzureichen, wofür zu der bezeichneten Stunde die Eröffnung der Angebote im Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird. Die Zuschlagsfrist beträgt **14 Tage**. 4648a.2.1

Lahr, den 16. August 1901.

Der Stadtrat.

(act.) Dr. Klfelz.

Zu kaufen gesucht Jahrgänge 1899 u. 1900 der „Badischen Presse“.

Offerten unter Nr. 4640a an die Exped. der „Bad. Presse“.

In der Zeit vom 2. bis 15. und 18. bis 31. Oktober ds. J. werden jeweils ungefähr 210 Mannschaften des Heeres zur Übung nach Karlsruhe (alte Dragoonerkaserne) einberufen.

Die Beköstigung dieser Leute, bestehend in Kaffee mit Milch als Morgenkost, Fleisch und Gemüse als Mittagkost und Suppe oder einer Fleisch- pp. Suppe als Abendkost soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Postmäßig verschlossene, frankierte Angebote mit der Aufschrift „Verpflegung von Übungsmannschaften“ sind bis **spätestens 25. ds. Mts., 9 Uhr Vormittags** an die Küchenverwaltung des Trainbataillons Nr. 14 in **Durlach** einzuliefern. 9087.2.2

Kommando des Train-Bataillons Nr. 14.

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktionen für 2 Brücken im Bahnhof Dos mit einem Gewicht von 92960 kg Flußeisen und 3840 kg Gußeisen sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Bedingnishefte, Zeichnungen und Gewichtsberechnungen liegen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf; außerdem können Zeichnungen, Gewichtsberechnungen und die besonderen Bedingungen gegen kostenfreie Einsendung von 2,00 M. auch nach auswärts bezogen werden.

Angebote auf je 100 kg Flußeisen. Gußeisen sind bis längstens zum Verdingungstermin, **Dienstag den 27. August 1901, Vormittags 10 Uhr**, mit der Aufschrift „Dosenbrücke“ versehen und kostenfrei auf meinem Geschäftszimmer einzureichen. 4660a.2.1

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Karlsruhe, den 16. August 1901.

Der Gr. Bahnbau-Inspektor.

Bauarbeiten-Vergebung.

Für den Neubau der Trennstation beim Landesgefängnis in Bruchsal sollen die nachverzeichneten Arbeiten auf dem Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden:

- 1. Entwässerung, 2. Schlosserarbeiten, 3. Glaserarbeiten, 4. Schreinerarbeiten.

Arbeitsauszüge, Pläne und Bedingungen liegen auf dem Bauamt an der Baustelle (Eingang Seilersbahn) zur Einsicht offen.

Die Angebote sind bis spätestens **6. September ds. J., an die unterzeichnete Stelle** einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet am **7. September ds. J., Vormittags 8 Uhr**, auf dem Bauamt (Landesgefängnis, Eingang Seilersbahn) statt. 4655a.2.1

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Bruchsal, den 16. August 1901.

Großherzogl. Bezirksbauinspektion.

Dehmdgras-Versteigerung.

Samstag den 24. August d. J., Vormittags 9 Uhr, wird das Grasergelb der Mühl- u. Buchwiesen in der Appenmühle auf zweite Heuernte mit Vorfrist bis **Martini d. J.** öffentlich versteigert. B18310

Appenmühle, 16. August 1901.

Wilhelm Hauck.

Hausverkauf.

In dem sehr betriebenen Industrie- städtischen Zell i. Wiesenthal ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers, eines der größten u. schönsten Häuser an freier, sehr guter Lage, auf logisch zu verkaufen. Das Haus hat große, gewölbte Keller, Gerüststufen und gut vermietete, geräumige Wohnungen, eine 3sp. Wasserkraft, einen 3sp. Elektromotor, elektr. Beleucht. und Wasserleitung. In dem Haus wurden seit Jahren mit großem Erfolg betrieben **Bauschlosserei, Holzlager u. Weinhandel**. Es eignet sich aber auch für jeden andern Betrieb, wie mechanische Werkstatt, mechanische Schreinerei u. dgl. Für eine jüngere, tüchtige Kraft mit etwa M. 20000 verfäh. Mittel bietet sich hier eine ganz vorzügliche Existenz u. Zukunft, zumal am Platz die Grundstücks- werthe sehr im Steigen sind.

Ueber alles Nähere gibt der Beauftragte, **Heinrich Schick, Freiburg i. Br.**, Kaiserstraße 152, bereitwillig Auskunft. 4423a.3.3

Der Vertrieb

von zwei sehr guten u. hochrentablen **Waffenartikeln**, die in jeder Haushaltung Eingang finden, ist zu vergeben. Die Sache bietet 1-2 tüchtigen Herren 10-15000 M. Jahresverdienst bei einem Betriebskapital von ca. 10-20000 M. Offerten unter Nr. 1831 an die Expedition der „Internationalen Zeitschrift für Erfinder“ in Karlsruhe i. B. 9187.2.1

Stadtgemeinde Durlach. Einladung zur

Dehmdgras-Versteigerung.

Mittwoch den 28. August, Vormittags 8 Uhr: In Gewinn: Plattwiesen, Malerinnenhäuschenwiesen, hinter Aue, Gänswaide, Hummelwiesen, Reiserplatz, Plotter-, Hinter- und Remischwiesen, obere Hub, Bittel'scher Garten, ehemal. Landbauschule, Speckwiesen, Elmorgenbruch, mittlere Hub, Hegwiesen, Hegwäldleinsäcker, neue Wiesen, Tagwaide, ca. 30 ha. Zusammenkunft am Amalienbad.

Donnerstag den 29. August, Vormittags 8 Uhr: In Gewinn: Füllbruchwiesen (auf die Pfingst stoßend, Mittelstücke, Einholdwäldlein), ca. 47 ha. Zusammenkunft an der Ecke des Oberfüllbruchs.

Durlach, den 13. August 1901.

Der Gemeinderath. 4648a.2.1

Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag den 20. August, Nachmittags 2 Uhr, werden im Auftrag im Auktionslokal Jägerstraße 29 gegen Bar zum Höchstgebot versteigert:

2 komplette Betten, 2 Bettstellen mit Koff. Matrasen und Polstern, eine Pfeilertommode, 1 Schreibtisch, 1 Ovaltisch, 2 runde und 1 langer Tisch, 1 Spiegel, Silber, 1 Notenständer, 1 Stredoret, 1 Blumentisch mit Glas, 1 dreiarmer Gasleuchter, 1 Auslagetisch, Galleriestangen, 1 Vogelkäfig, Rohr- und Strohfähle, 3 Stuhlbecken, eine große Hängelampe, 1 Kleiderkasten, Zeitungshalter, eine Standuhr unter Glas, 2 Klavierstühle, 2 Fleischmaschinen, 5 große Platten, 1 Erdhörn, 1 Eisstrahl, 1 Gasofen, eine Küchenwaage, eine Messerputzmaschine, 2 Küchenkränze mit und ohne Glasaufsätze, 1 Stuhlstütze, 2 gute Herren- und Damen-Fahrräder, wozu Viehhäber einladet. 9185

S. Hirschmann, Auktionsgeschäft.

Internationale Pferderennen LUZERN

5., 8., und 10. September 1901.

Das Allerneueste u. Praktischste für Kinder

Hygienische Corsetleibchen mit Strumpfhalter

In allen Größen vorrätig bei **9018.3.2**

Franz Perrin, Grossherz. Hoflieferant, Kaiserstr. 124 b.

Ofenbauten, Feuerungsanlagen für Küttenwerke aller Industriezweige

mit und ohne **Lieferung** der feuerfesten Materialien.

Fabrikfornsteinbauten Schornsteinreparaturen

der gefährlichsten Art **ohne Betriebsstörung** werden nach den neuesten Erfahrungen bestens gesteuert von der 4588a

Süddeutschen Baugesellschaft für Feuerungsanlagen u. Schornsteinbau G. m. b. H.

Mannheim D 4, 9.

Muhrfohlen

erklaffige, empfiehlt aus dem Schiff billigst **E. Henning.** 9166.6.2

Leben und Gut zu sichern mittelst **Hülsbergs Feuerschutzanstrich,** feuerfestes Holz, feuerfesteres Büreaumöbel etc. Näheres durch **Julius Köberlin, Rouffau,** 5560*

Leopold Kölsch Weiss & Kölsch Detail

211 Kaiserstraße 211 empfiehlt

Corsets

in allen Preislagen.

Specialmarke WK

St. 2 Mk.

besonders empfehlenswert. 7702*

Ankauf

getragener Herren- und Frauenkleider, Schuhe und Stiefel, Militäreffekten, gebrauchte Betten und Möbel und zahlst hierfür die höchsten Preise

Frau Elise Levi, Marktgrabenstraße 23 parterre. 16610*

Kaffee, gebrannt.

Santos-Mischung Pfd. 70 S, Cazengo- do. 80, Haushaltungskaffe 120, Campinas-Mischung 120, Karlsruhe- do., Bert. 120, Berliner-Mischung 140, Wiener- do. 160, Carlsbader- do. 180, Malz, gebrannt 50, Thee, Pfd. 120, 160, 200 S. etc.

Fr. Wilhelm Hauser, Kaiserstr. 76. - Werberstr. 25. 2815

Prompter Versandt nach Auswärts.

Das altbewährte Maggi zum Würzen

ist und bleibt die beste Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. - **Wesige Tropfen** genügen. - Zu haben bei **4484a Carl Lang, Adlerstraße 36.**

Gehr. Haas Seifen-Pulver

mit der **Palme**

das Paket 15 Pfennig.

Hafer, Haferstroh, Maisstroh, württemb. Häckel, Melassefermentfutter, Kleie, Trodentreber, Leinmehl, Erdnusskuchen, Stoppfweilchorn, Weizen, Hühnergerste, Heu, Stroh, Torfwaren, Torfmüll, Holzwohle, Putzwohle, Spreu, Eisenhaltigen Futtertalt empfiehlt 2819*

Carl Baumann, Akademiestraße 20.

Neuen Salzhering 1901

in zarter fetter Waare vers. d. Post ca. 45 Stück M. 3.- frei Postnach. **Gustav Klein, Greifswald, Heringsfalserei.** 8786a*

Theilhaber-Gesuch.

Zur Ausbeutung patentamtlich geschützter Verfahren zur Herstellung von Weisheitszähnen wird ein stiller und tüchtiger Theilhaber mit 10-15000 Mark Einlage gesucht. 10% Verdienst und Sicherstellung des Kapitals zugesichert. Offerten unter B13806 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Großer Möbelverkauf.

Auf meine ohnehin schon billigen Preise gewähre von heute ab 10-20 Prozent Rabatt auf sämtliche Holz- und Polstermöbel und ist Jedermann große Gelegenheiten geboten, sich gut und billig einzurichten; besonders auch Brautleuten zu empfehlen. 8776.10.7

Jul. Ebel, Steinstraße 6.

Rheinischer Hof, Offenburg.

Bürgerlicher Gasthof. 3 Minuten v. Bahnhof. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Keine Weine. Bier v. Faß. 3742a.13.9

Albert Eichen, Bestzer.

Neu eröffnet. Hôtel Schermuly.

Strassburg i. E. Ecke Kuhn- und Thiergartenstraße, 83 am Centralbahnhof, 6764a

Bürgerl. Haus, Geschäftsreisendenheim; el. Licht-Heizung, Schreibzimmer. Telefon 1382.

Badebännen, Sitzbadebännen, Kinderbadebännen und Abwaschwannen, Badesen, ganze Badeeinrichtungen zu den billigsten Preisen bei **8468* Karl Reinhold, Akademiestr. 14.**

Heirath.

Tüchtige Witwe, Anfangs 30er, evgl., m. 2 Kindern, wünscht sich zu verheirathen, am liebsten hier. Gemüthliche Offerten unter Nr. B13231 an die Exp. d. „Bad. Presse“ erbeten.

Heiraths-Gesuch.

Ein solider, thätiger Bäcker, 30 Jahre alt, kath., mit Vermögen, wünscht sich alsbald in gangbare Bäcker einzubehalten; junge Witwe nicht ausgeschlossen.

Nur ernstgemeinte Briefl. wollen ihre Adr. m. Verh. Angabe und gef. Befähigung ihrer Photograph. verschlossen unter Nr. 4632a vertrauensvoll an die Exped. der „Bad. Presse“ gelangen lassen. 2.2

NB. Vermittler strengstens verbeten. Anonymes zwecklos!

Kapital-Anlage.

Zweck unter und sicherer Kapitalanlage durch bereits gebaueter und neuerer Kauf rentabler Grundstücke werden notarielle Abschnitte zu 100 M., 500 M. und 1000 M. ausgeben.

Gute hypothetische Sicherheit, gute Verzinsung und Gewinnsicherheit wird zugesagt.

Gesällige Zeichnungen werden unter Nr. 8914 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

10000 Mark,

eventuell auch mehr, werden als II. Hypothek auf ein sehr gut rentirendes, bereits noch neues Wohnhaus in Durlach per sofort oder 1. Oktober zu üblichem Zinsfuß aufzunehmen gesucht. 9191.2.1

Gef. Offerten an **Karl Preiss,** Kaufmann, Durlach, erbeten.

Gasthaus-Verkauf

Ein Gasthaus an hiesigem Plage mit einem Umsatz von 850-1000 Gekolliter Wein wird Familienverhältnissen wegen verkauft. 9170.2.2

Näheres bei **A. Monninger,** Schillerstraße 8.

Gasthaus

Ein nachweisbar gut gehendes Gasthaus (nur Weinbranch) mit nur besserer Kundenchaft, großer Umsatz in Bierwaaren, schöne Einrichtung mit Gasmotor, ist zu verkaufen; einem tüchtigen Metzger wäre ein lohnendes Einkommen gesichert. 2.1

Offerten von Selbstthätigen u. 9168 an die Exp. der „Bad. Presse“.

1 Coupé, 1 Landauer, 1 Victoria,

gebrannt aber gut erhalten, sind preiswürdig zu verkaufen. 3.2

Offerten unter Nr. 9120 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Eine fast neue, sehr elegante **Laden einrichtung** ist preiswerth zu verkaufen. Anfragen erbeten unter A. Z. 1059 postlagernd Bruchsal. 2675a*

Zu verkaufen:

Ein sehr gut erhaltenes vollständiges Bett, ebenso eine größere Kommode, ein **Schlafsofa**, zwei **Einmachtopfe**, ein ovaler **Wäschezuber**, ebenso **Herrenkleider, Hüte und Stiefel.** B18156.2.2

Näheres **Stephanienstr. 18, Hinterhaus, 3. Stock (2. Stock kanten).** Händler verbeten.

Zu verkaufen

sind zwei aufgerichtete **Diensthöfen**, sowie ein einbürtiger, großer **Schrank.** Näh. **Werberplatz 84, 4. St.**

Fässer, neue und gebrauchte, jede Größe, hat zu verkaufen. B13203.2.2

Ferd. Fellhauer, Bäcker, Douglasstraße 24.